Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 471. Morgen-Ausgabe. — Verlag von Eduard Trewendt. — **Mittwoch, den 9. Oktober 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Compiegne, 8. Oktbr. Der König von Preußen ist 12½ Uhr abgereist. Der Kaiser begleitete ihn bis zum Bahnhofe. Der Abschied war sehr herzlich.

Turin, 6. Okt. Buoncompagni veröffentlicht in der „Opinione" bezüglich der römischen Frage folgende Ansicht, und die „Opinione" stimmt ihr bei: „Ich will, daß der Papst von Italien und Europa versichert sei, jedoch durch keine Garantien in diplomatischer Form, durch keine Congresse, um der Intervention die Thür zu öffnen. Italien und Frankreich stimmen in der römischen Frage nicht überein, denn letzteres hält in Rom eine Besatzung, die wir gerne würden abgehen sehen. Die Vereinbarung beider Staaten ist zur Lösung unerläßlich; jene ist aber insolange unmöglich, als Frankreich Rom das Recht nicht zugesteht, sich Italien anzuschließen, und der Sicherstellung der päpstlichen Unabhängigkeit von Seite Italiens nicht beitritt. Die vollkommenste Garantie der Unabhängigkeit besteht in den persönlichen Vorrechten der Souveränetät, wodurch der Papst Niemandens Unterthan würde. Dies sollte das Wesen der Vereinbarung sein. Wann und in welcher Form, ist eine Frage zweiten Ranges. Ich glaube nicht im entferntesten, sagt Buoncompagni, daß der Papst diese Bedingungen annehmen werde. Er wird sich aber darein fügen — früher oder später."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 26 Min.) Staatsschuldscheine 89¼. Präm.-Anleihe 118½. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 86¼ B. Oberschlesische Litt. A. 126¾. Oberschles. Litt. B. 113½ B. Freiburger 110. Wilhelmsbahn 30½ B. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 27 B. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 65½ B. Oest. National-Anleihe 58¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 73¼. Darmstädter 80¼. Commandit-Antheile 87¾. Köln-Minden 158¼. Rheinische Aktien 92½ B. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Unbehauptet.

Wien, 8. Oktbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 183, 10. National-Anleihe 80, 20. London 138, 75.

Berlin, 8. Oktbr. Roggen: ruhiger. Oktbr. 51¾, Okt.-Nov. 51½, Nov.-Dez. 50, Frühj. 51¼. — Spiritus: besser. Oktbr. 21⅞, Okt.-Nov. 20⅝, Nov.-Dez. 20⅝, Frühj. 20⅔. — Rüböl: stille. Okt. 12⅚, Frühj. 13¼.

** Erneuter Kampf gegen die Eisenbahnen.

Nachdem bezüglich der Eisenbahnen die Begriffe über die Zurechtbeständigkeit des „Mein und Dein" durch die Presse einigermaßen aufgeklärt und geläutert zu sein schienen, giebt zu neuen ungerechtfertigten Angriffen gegen die Privat-Eisenbahnen der Umstand Anlaß, daß die englische Schifffahrt zur Zeit anderweit in Anspruch genommen und daher außer Stande ist, den berliner Kohlenmarkt mit Steinkohlen zu versehen, daß mithin in Berlin außergewöhnlicher Begehr nach diesem Brennstoff vorhanden und in Folge dessen die schlesischen Eisenbahnen nicht in der Lage sind, augenblicklich den Grubenbesitzern in Schlesien so viele Wagen zur Kohlenbeförderung von Schlesien nach Berlin zu gestellen, als diese für das gegenwärtige, keinesfalls lange andauernde Bedürfniß fordern. Gerade, weil dieses Bedürfniß voraussichtlich nur kurze Zeit währen wird, ist begreiflich das Andringen der Kohlenversender um so stürmischer, und es befinden sich die betreffenden Eisenbahnen in der gewiß sehr unbequemen Situation, einmal: ungestümen Angriffen ausgesetzt zu sein, denen auszuweichen, sie beim besten Willen nicht vermögen, andererseits aber: durch den vorhandenen Wagenmangel die für Berlin und die sonstigen, im Westen belegenen Märkte gewünschten Kohlenmassen gerade jetzt nicht transportiren zu können, während später diese Märkte vermuthlich anderweit mit Brennstoff befahren werden und somit ein Einnahme-Gewinn den betreffenden diesseitigen Bahnen entgeht.

Es wird hiernach wohl Niemand bezweifeln, daß diese Eisenbahnen schon in ihrem eigenen Interesse alles Ernstes bestrebt sind, eine möglichst große Zahl der Wagen für den vorliegenden Zweck aufzutreiben. Wenn aber trotzdem Wagenmangel vorhanden, und zwar ungeachtet der Thatsache, daß diese Bahnen mit einem durchaus zureichenden Wagenpark ausgerüstet sind, so dürften die Klagen über Wagenmangel und die desfälligen Anträge, wie uns scheinen will, nicht gerechtfertigt sein.

Es besaß im Jahre 1859 die oberschlesische Bahn einen derartigen Güterwagenpark, daß in Preußen — abgesehen von kleineren, hier nicht in Betracht zu ziehenden, Eisenbahnen — nur die Köln-Mindener Bahn einen größeren Wagenpark, und dies auch nur scheinbar, hatte. Während nämlich die Ladungsfähigkeit sämmtlicher Güterwagen der letzteren sich für die Meile Bahnlänge auf durchschnittlich 12,116 Centner herausstellte, betrug die betreffende Ladungsfähigkeit für den oberschlesischen Fuhrpark 10,195 Ctr. Da jedoch auf der oberschlesischen Bahn 246,823,428 Gütercentnermeilen, auf der Köln-Mindener Bahn hingegen 329,536,200 Gütercentnermeilen in jenem Jahre gefahren sind, so besaß die oberschlesische Bahn verhältnißmäßig den größten Wagenpark unter allen preußischen Bahnen. Die Ladungsfähigkeit der Güterwagen sämmtlicher Eisenbahnen im preußischen Staate betrug im Durchschnitte für die Meile Bahnlänge nur 4,539 Ctr. und zwar zusammen für die Staatsbahnen: 4,017 Centner, für die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen: 5,506 Ctr. und für die von Privat-Direktionen verwalteten Bahnen: 4,348 Ctr. Es zeigt sich hiernach, ein wie bedeutender Abstand in der Ausrüstung mit Güterwagen vergleichsweise stattfindet, und es dürfte unbezweifelt sein, daß die Kalamitat des Wagenmangels, wenn diese bisweilen selbst bei hinreichend armirten Eisenbahnen eintritt, alsdann meistens in dem unzulänglichen Fuhrparke der Nachbarbahnen ihren Ursprung findet. Die oberschlesische Bahn steht in lebhaftem Verkehr mit ihren Nachbarbahnen, namentlich auch mit der niederschles.-märk. Bahn, und ist genöthigt, mehr Wagen für letztere zu gestellen, als jene für die oberschlesische Bahn, so daß hierdurch allerdings Mißstände erwachsen. Denn die Wagen der niederschlesisch-märkischen Bahn besaßen i. J. 1859 nur 5,057 Ctr. Ladungsfähigkeit durchschnittlich für die Meile Bahnlänge, mithin nicht einmal die Hälfte des Güterwagenparks, dessen sich die oberschl. Bahn erfreute, und fuhr jene Bahn dabei 308,240,106 Gütercentnermeilen, mithin ein Viertel mehr als die oberschlesische. Das Mißverhältniß des Bestandes der Güterwagen auf den beiden Bahnen ergiebt sich ebenmäßig aus der Thatsache, daß, im Vergleiche der beiderseitigen Anschaffungskosten, für Güterwagen bei der oberschlesischen Bahn mehr als 17 pCt. des Gesammt-Anlagekapitals verausgabt erscheinen, hingegen bei der niederschlesisch-märkischen Bahn kaum 8 pCt. Da nun in einer unzweckmäßigen Verwendung des vorhandenen Fuhrparks weder auf der einen, noch auf der anderen Bahn der Wagenmangel entstehen dürfte, so erscheinen die Klagen jedenfalls als sehr zu Unrecht an die oberschleschlesische Bahn adressirt, falls ihnen überhaupt eine Berechtigung zugestanden werden könnte.

Was geschah vor zwanzig Jahren, wenn durch irgend welche Konjunkturen möglichst eilige und umfangreiche Speditionen von Gütern sich nothwendig machten? Die vorhandenen Gespanne wurden zu höheren Frachtlöhnen, als sonst, engagirt und — wenn die Gespanne, was sehr häufig der Fall, nicht ausreichten, so mußte gewartet werden. Heute will man nicht warten, man will nicht den Eisenbahnen, welche durch Privatkapital hergestellt sind, eine Frist zur Gestellung der Wagen gewähren, auch will man nicht höhere, sondern wo möglich noch mindere Transportpreise stellen. Diese maßlosen Ansprüche an das Eigenthum dritter Personen gewinnen nur darin eine Erklärung, daß die durch die allerdings bestehenden wirthschaftlichen Uebelstände Benachtheiligten sich um jeden Preis helfen und vor Schaden wahren wollen. Aber, wie bereits früher einmal bemerkt ward, nicht solche Klagen, sondern nur richtiges Erfassen der Verhältnisse und kräftiges Vorgehen können das freilich beklagenswerthe Uebel mildern, welches für Schlesien darin gelegen ist, daß nur eine praktikable Straße das an unterirdischen Schätzen gesegnete Oberschlesien mit den anderen Gebietstheilen Preußens verbindet, und daß eben diese einzige praktikable Straße Privat-Eigenthum ist. Nur wenn sämmtliche Eisenbahnen Staatseigenthum, dann erst werden an die Transportanstalten dergleichen weitgreifende Ansprüche gestellt werden dürfen, deren Genügung gegenwärtig außer dem Willen, weil außer dem Interesse, des Privateigenthümers gelegen ist. Befinden sich sämmtliche Eisenbahnen als Eigenthum in Händen des Staates, alsdann wird derselbe ohne Verletzung der wohl erworbenen Rechte Dritter sich sowohl aus volkswirthschaftlichen Rücksichten zur Herstellung von Parallelbahnen leicht verstehen, als auch in Zeiten plötzlichen Güterandranges in der Lage und verpflichtet sein, aus dem weiten Bereiche seines Bahnnetzes zur Fortschaffung dieser Gütermassen augenblicklichen Sukkurs von Fahrzeugen aus dem einen oder anderen Theile des Staates nach den der Fahrzeuge bedürftigen Orten zu beordern. Privatbahnen werden nach dieser Seite hin Gleiches weder anstreben dürfen, noch — wenn angestrebt — vollkommen erreichen, da dieselben nur, mit einem für normale Verkehrsbedürfnisse genügenden Wagenpark ausgerüstet zu sein, den Beruf haben; wie dies bei der oberschlesischen Bahn nachgewiesenermaßen seit lange der Fall ist.

Daß Schlesien endlich mit besseren Kommunikationen versehen werde, zu diesem Wunsche berechtigt zunächst die noch immer nicht genugsam hervorgehobene Thatsache, daß — selbst wenn die Oder schiffbar wäre — Schlesien unter allen anderen Provinzen am schlechtesten mit schiffbaren Wasserstraßen bestellt sein würde, indem sich in Schlesien eventuell (!) eine Meile schiffbare Wasserstraße auf $10_{,45}$ Quadratmeilen Fläche berechnet, wohingegen im Gesammtdurchschnitt in Preußen eine Meile auf $6_{,57}$ Quadratmeilen, in der Provinz Brandenburg auf $3_{,70}$ Quadratmeilen und in Rheinland auf $4_{,23}$ Quadratmeilen! Und zwar ist das ungünstige Verhältniß für den Regierungsbezirk Oppeln noch viel exorbitanter, da in diesem eine Meile Wasserstraße sogar nur auf $17_{,90}$ Quadratmeilen entfällt.

Der Worte sind, sollte man meinen, nunmehr zur Genüge über die Oderregulirung gewechselt, ohne daß dies Werk seiner Ausführung um einen Schritt näher geführt wurde; ein Werk, welches den gedeihlichen Fortschritt der volkswirthschaftlichen Zustände der gesammten Provinz ohne Frage bedingt.

Bei dieser Lebensfrage für die Provinz sollte jedem zum Landtage gewählten Abgeordneten Schlesiens — ganz abgesehen von dem politischen Parteiprogramm — bei der Wahl die unumstößliche Bedingung gestellt werden: für die Schiffbarmachung der Oder mit allen Kräften zu wirken. — Eine Vereinigung sämmtlicher Parteien für diesen gemeinsamen Zweck würde nicht ohne besonderen Einfluß und Erfolg verbleiben können.

Preußen.

∋ Berlin, 7. Okt. [Der Rhein und die Weichsel. — Die Zusammenkunft in Compiegne. — Das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz.] Man ist hier überzeugt, daß die neue Flugschrift „der Rhein und die Weichsel" nicht in das von Napoleon III. angeordnete Programm der Empfangs-Feierlichkeiten für den König von Preußen gehört. Einige Stimmen beeifern sich, die in jener Flugschrift enthaltenen Vorschläge als eine Friedensbotschaft zu begrüßen. Das heißt offenbar von einer sehr demüthigen Auffassung deutschen Rechtes und deutscher Würde ausgehen; denn wer den Anspruch auf zwei wichtige Grenzfestungen und auf eine Abrundung an der pfälzischen Grenze als Bescheidenheit und Mäßigung gelten läßt, der hat mittelbar schon dem Programm der Rheingrenze eine gewisse Berechtigung zugestanden. Der Kaiser der Franzosen weiß, daß König Wilhelm jene demuthsvolle Auffassung nicht theilt. Vielmehr haben die offenen Erklärungen, welche von Seiten Preußens der Begegnung in Baden-Baden vorangeschickt wurden, volle Gewißheit darüber gegeben, daß der Hohenzollern-Fürst zu einem Handel auf Kosten deutschen Gebiets nie und nimmer die Hand bieten wird. Wenn daher zwischen den Vorschlägen der Flugschrift und den Wünschen Napoleons auch ein Zusammenhang stattfinden sollte, so liegt doch in der gegenwärtigen Veröffentlichung eine Indiskretion, welche der Kaiser unmöglich in einem Augenblick gutheißen konnte, wo er notorisch alle Anstrengungen macht, um Preußen freundlich und vertrauensvoll zu stimmen. Uebrigens ist das Pamphlet augenscheinlich vorwiegend im polnischen Interesse geschrieben, da auf die Hingabe

Theater. — Konzerte.

Montag, den 7. Oktober, trat im Theater der Violinspieler Herr Heinrich de Ahna, herzoglich koburgischer Kammervirtuose, zum erstenmal vor das hiesige Publikum, und gewann sofort einen vollen, unbestrittenen Sieg. Er spielte ein Allegro von Bazzini und eine Polonaise von Ernst, beide mit Orchester, und offenbarte in dem einen, wie in dem andern Werke alle Vorzüge nicht blos eines bedeutenden Virtuosen, sondern auch eines gediegenen Künstlers. Herr de Ahna, noch ein ganz junger Mann, gehört unstreitig zu der aristokratischen Geiger-Familie, deren Spiel geadelt ist durch die Macht der Poesie. Sein Ton ist innig und gesangreich, der Vortrag voll Kraft und Schwung, die Technik von großer Vollendung, und zu nicht geringem Lobe des Künstlers gehört sicherlich auch die Einfachheit und Bescheidenheit in seiner Spielweise. Sie hat nichts an sich von dem marktschreierischen, aufdringlichen Wesen des Virtuosenthums. So viel für heute zum allgemeinen Signalement des Künstlers, dem wir noch öfter im Theater zu begegnen hoffen. — Der Beifall des Publikums war eben so stürmisch als allgemein. — Die Kapelle, unter Direktion des Herrn Blecha, verdient für die höchst discrete Begleitung die rühmlichste Anerkennung.

Die an demselben Abende zur Aufführung gekommene Operette „Fortunio's Lied" steigt immer mehr in der Gunst des Publikums. Sie wurde diesmal mit rauschendem Beifall aufgenommen. Fräulein Flies und Fräulein Gericke waren auch besser als je disponirt.

Nächsten Montag, den 14. d. Mts., findet im Musiksaale die erste Soiree von Dr. Damrosch statt. Dieselbe wird ganz vorzügliche Gaben bringen: ein Quartett von Haydn, ein Octett von Mendelssohn, das, wenn wir nicht irren, seit den Konzerten des Künstlervereins hier nicht weiter gehört wurde, Lieder von Schubert und Schumann im Vortrage von Frau Helene Damrosch, und ein Violinsolo von dem Konzertgeber. Eine Soiree, die hinsichtlich des Programms wie der Ausführung so reichen Kunstgenuß verspricht, bedarf wohl erst keiner besonderen Empfehlung, und hoffen wir mit Zuversicht, den Musiksaal am nächsten Montag in allen Räumen gefüllt zu finden. Möchte das kunstsinnige Publikum Breslau's diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne einem so ausgezeichneten Künstlerpaare, wie Herr und Frau Damrosch, den thatsächlichen Beweis zu geben, daß es sein Verbleiben in unserer Stadt als einen hohen Gewinn für das hiesige Kunstleben schätze und ansehe.

Das am nächsten Freitag im Liebich'schen Lokale stattfindende Konzert des „Hausfrauen-Vereins" verdient schon in Rücksicht der löblichen Tendenz des Vereins die allgemeinste Unterstützung von Seiten des Publikums. Wer kennt nicht die Klage über den Mangel treuer Dienstboten, wer hätte nicht selbst schon von den Untugenden derselben zu leiden gehabt? Der Hausfrauen-Verein strebt mit unermüdlichem Eifer für die Hebung des Dienstbotenstandes und zeichnet die würdigsten durch Prämien aus, wozu natürlich Geld nothwendig ist und für welchen Zweck auch alljährlich ein Konzert veranstaltet wird. Das diesmalige wird sich aber durch die Mitwirkung von Fräulein Genelli, Frau Hain-Schnaidtinger und Fräulein Flies ganz besonders auszeichnen, und indem wir die Bereitwilligkeit der Künstlerinnen und der Theater-Direktion, dem guten Zwecke förderlich zu sein, rühmlichst anerkennen, sprechen wir zugleich den Wunsch aus, daß dieser Zweck auch im vollsten Maße erreicht werden möchte! M. K.

Dritte Vorlesung des Herrn v. Holtei.

Breslau, 8. Okt. Gestern schloß Herr v. Holtei den Cyklus seiner Vorlesungen, welche, wie der überfüllte Saal bewies, eine rege und in stetem Wachsen begriffene Theilnahme gefunden hatten, obwohl der geehrte Vorleser keinen Anstand nimmt, bei seinen Streifereien auf politisches Gebiet manchmal mit Macht gegen den Strom zu schwimmen, wie er gestern in dem Vortrage über Arndt und dessen berühmtes Lied: Was ist des Deutschen Vaterland? zu thun beliebte.

Holtei hat neben dem Muth einer Meinung, die Energie einer tiefgewurzelten Gesinnung; vor beiden hat die Welt Respekt.

Die gestrige Vorlesung, welche Altes und Neues in interessanter Folge darbot, schloß mit der Vorlesung des Julius Cäser (die Mord-Scene im Senat und die folgenden bis zur Rede des Antonius). Der große Ruf Holtei's als dramatischer Vorleser bedarf keiner neuen Begründung, sonst hätte sie die gestrige Vorlesung gegeben!

Geistreiche, tiefe Auffassung der Dichtung, eine seltene Kraft der Individualisirung der Rede und die vollste Herrschaft über die Sprache geben ihm die Mittel, ein reiches, bewegtes Bild in voller Lebendigkeit vor unsern geistigen Augen erstehen zu lassen.

Meisterhaft namentlich gelang die Rede des Antonius.

Das Publikum lauschte mit sichtlicher Spannung und schied sicherlich mit dem Bedauern, daß der liebe Dichter und Landsmann uns mit einem so kurz bemessenen Cyklus abgefunden hat. B.

Compiegne.

Wie die Historie der Könige beinahe die der Völker ist, so lehrt uns die Geschichte der königlichen Residenzen auch die des ganzen Landes kennen. Kein beredteres Beispiel für diesen Satz, als Compiegne, die kleine Stadt mit noch nicht 10,000 Einwohnern, 84 Kilometer entfernt von Paris, mit den hügeligen Straßen und menschenleeren Plätzen, aber dem prachtvollsten Schlosse der Könige von Frankreich. Namentlich die Herrscher der ersten und zweiten Dynastie haben, von den Mühen des Krieges ausruhend, in dem gewaltigen Forstrevier mit der Jagd, „dem Bilde des Krieges", sich gern beschäftigt. Es würde zu weit führen, wenn wir zeigen wollten, wie in dem Leben jedes einzelnen Souveräns Compiegne eine wichtige Rolle gespielt hat; aber es würde auch der Beschreibung des Ortes den größten Theil seines Reizes nehmen, wollten wir uns dabei nicht zurückrufen, daß historischen Boden unser Fuß betritt und unser Auge betrachtet.

Compiegne ist, wie der Name besagt, der von Conpendium herstammt, eine Niederlassung der römischen Legionen gewesen, die mit unauslöschlichen Zügen überall, wo ihre ehernen Schritte dröhnten, für die Nachkommen das Zeugniß ihrer Anwesenheit hinterlassen haben, und es scheint fast, als ob die Zeit selber über die Werke römischer Arbeit nichts vermöchte. Ein halbes Jahrtausend später wurde hier Clovis gekrönt, dessen Urenkeln die Majordomus die Herrschaft entrissen. Pipin der Kleine erhielt in Compiegne die Geschenke Kaisers Constantin. Louis V. setzte sich in der Kirche des heil. Cornelius die Krone aufs Haupt. Nachdem Philipp der Schöne die lachende Ebene als Bühne für kriegerische Spiele benutzt hatte, verwandelte sie sich bald nachher in den Schauplatz blutigen Ernstes, als die Armagnacs und Bourguignons um den Besitz der Stadt jahrelang mit Erbitterung kämpften. Im Jahre 1430 wurde Compiegne vom Herzog von Burgund und den Engländern belagert. Guillaume de Flavy war der Commandant der Stadt, in welche Jeanne d'Arc sich geworfen hatte, um durch ihren eigenen Muth den wankenden der Krieger Karls VII. zu befestigen. Am 25. Mai machte sie einen Ausfall gegen die Belagerer, wurde jedoch von der bei weitem überlegenen Anzahl zum Rückzuge gezwungen; sie deckte die Ihrigen, tapferer fechtend denn je; schon war die Mehrzahl wieder in die Stadt zurückgekehrt, Johanna fast noch allein vor den Mauern: da senkte sich das Fallgitter, und das edle Mädchen wurde gefangen. Bekanntlich ist Streit unter den Gelehrten, ob die Jungfrau von Orleans durch den auf ihren Ruhm

Posens und auf die Frontstellung gegen Rußland der Hauptton gelegt wird. Mit unbedingter Gewißheit darf man annehmen, daß in Compiegne eben so wenig von dieser „bescheidenen Grenzberichtigung", wie von der Abtretung des linken Rheinufers die Rede sein wird. — Eine heilsame Wirkung der compiegner Zusammenkunft offenbart sich schon darin, daß die süddeutsche Presse wiederholt an die Dringlichkeit einer Verständigung zwischeu Preußen und Oesterreich mahnt. Von einer weiteren Frucht, welche aus der Besorgniß vor einem Bündniß zwischen Preußen und Frankreich erwachsen sein könnte, läßt sich zur Zeit noch Nichts berichten. Namentlich ist es unwahr, daß in jüngster Zeit einige deutsche Höfe Vermittlungs-Vorschläge an Preußen gerichtet haben. — Die ministeriellen Berathungen, welche in der verflossenen Woche unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Auerswald stattfanden, haben u. A. das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz zum Gegenstande gehabt. Das Ergebniß steht so weit fest, daß die Einbringung des Entwurfes in der nächsten Landtags-Session keinem Zweifel unterliegen kann. Auch das Gesetz über die ländliche Polizei-Verwaltung zur Aufhebung der gutsherrlichen Polizei soll zur Vorlage reif sein.

Berlin, 7. Oktober. Die durch die Presse verbreitete Nachricht der Reconvalescenz unseres Mitbürgers, des hochgeschätzten Augenarztes Professor Dr. v. Gräfe, haben wir nach verläßlichen Mittheilungen aus Baden leider dahin zu ergänzen, daß ein Rückfall den Kranken abermals in die drohendste Gefahr versetzt hat. Der Professor Dr. Traube ist wiederum nach Baden berufen worden. Wie wir hören, rührt die Verschlimmerung des Zustandes von einer Erkältung her.

Berlin, 7. Okt. [Hirtenbrief.] Der Erzbischof von Culm, Dr. Joh. von der Marwitz, hat einen Hirtenbrief erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Was der Gerechtigkeit angehört: Schutz der Sprache an sich und Verhütung eines ungerechten Strebens, ihren Gebrauch zu verkümmern, das wird von Mir stets als eine Pflicht angesehen werden, deren Vertretung Mir insoweit obliegt, als die kirchlichen und seelsorglichen Interessen dieses gebieten: aber mit derselben Energie muß auch den Agitationsgelüsten derjenigen entgegengetreten werden, die aus den sprachlichen Interessen ein Mittel machen wollen, um Umsturzpläne zu verfolgen und hierdurch den Frieden und die Eintracht Meiner Diözesanen zu stören. Je mehr Ihr, geliebte Diözesanpriester, hierin mit Mir in Uebereinstimmung Euch befindet und Euer Handeln und Wirken mit diesen Grundsätzen in Einklang bringt und in solcher Gesinnung die Euch anvertrauten Gläubigen stärkt und bekräftigt, desto mehr dürft Ihr überzeugt sein, Eure Pflicht in dem Geiste der Kirche erfüllt und für den wahren Frieden und das Wohl Eurer Gemeinden gewirkt zu haben.

Ein anderes Mittel in den Händen der Umsturzpartei ist der Mißbrauch geworden, den man mit dem Heiligsten und Ehrwürdigsten zu treiben und durch welchen man die Revolution gleichsam in das innerste Heiligthum der Kirche hineinzutragen sich bemüht.

Ihr wißt es, geliebte Priester, daß in unsern Tagen Einzelne mit allem Eifer gewisse Andachten zu befördern suchen, um durch dieses Mittel ihre Anerkennung und Sympathie vornämlich solchen zuzuwenden, die in ihren Augen als politische Märtyrer gelten. Ist man berechtigt, aus den hierbei vorkommenden Umständen einen Schluß zu machen, so scheint es den Beförderern solcher Andachten indeß weniger auf die Befriedigung eines religiösen Bedürfnisses und auf die Andacht als solcher anzukommen, als vielmehr darauf, daß die Massen des katholischen Volkes durch das Absingen von Liedern mit einem entweder sehr gemischten oder auch entschieden nationalen Inhalt, durch Zusammenstellung nationaler Fahnen und Embleme, so wie durch aufregende Predigten zu den Umsturzzwecken gleichsam vorbereitet werden sollen.

Geliebte Priester — solchen verwerflichen Absichten die Kirche öffnen und sie ihnen dienstbar machen, heißt schnöden Mißbrauch mit dem Heiligsten treiben, dem Ihr mit aller Entschiedenheit und mit allem Ernst Eures heiligen Amtes entgegenzutreten verpflichtet seid.

Insbesondere erwarte Ich von Eurer Gewissenhaftigkeit, daß Ihr fortan keine außergewöhnlichen Andachten, Predigten, Prozessionen u. s. w. abhalten werdet, ohne hierzu von Mir oder Meinem Amte die Genehmigung dazu erhalten zu haben, und daß Ihr überhaupt den Ausspruch unseres Heilandes in Erwägung und Beherzigung ziehen werdet: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das Uebrige wird Euch zugegeben werden.

Ich kann diese väterliche Ansprache nicht beendigen, ohne Euch schließlich zu bitten, in Rücksicht auf die schweren Verwickelungen, welche uns bevorstehen, im Hinblick auf die unausgesetzten Bemühungen, den Glauben und das Sittengesetz, die uns als ein hohes Gut und als ein unverletzbares Eigenthum anvertraut sind, mehr und mehr aus den socialen und staatlichen Einrichtungen und Gesetzen zu verdrängen, so wie gegenüber der rastlosen Thätigkeit, womit man die öffentliche Meinung zu verirren trachtet, bei den bevorstehenden Wahlen durch Euren gesetzlichen Einfluß dahin zu wirken, daß Männer gewählt werden, durch deren Gewissenhaftigkeit und Treue die Ehre Gottes, das Wohl der Kirche und des Staates wahrhaft befördert werden kann, und die zugleich den Muth und die Fähigkeit besitzen, eben so gegen den Unglauben als gegen die Revolution mit Erfolg zu streiten und zu kämpfen.

Zu Dem aber, der unser Herr und Gott ist, der den Stürmen und Meeresfluthen gebietet, zu Ihm, dem Starken und Getreuen, erhebet Euer Haupt, auf Ihn vertrauet, in Ihm kämpfet und sieget. Amen.

Gegeben zu Pelplin am Feste des heiligen Erzengels Michael, den 29sten September 1861. † Johannes."

†† **Berlin,** 6. Okt. [„Lutherisch".] Die sich von der Landeskirche getrennt haltenden Lutheraner, deren Ober-Kirchen-Collegium bei Ihnen in Breslau tagt, hat sich immer als die „lutherische Kirche in Preußen" gehalten und ebenso bezeichnet. Amtlich ist ihnen dieser Name nie beigelegt worden. — Mit Bezug hierauf macht das hiesige Consistorium den Geistlichen der Provinz Brandenburg Folgendes bekannt:

„Aus mehreren Diözesen sind bei uns Vorstellungen eingegangen, daß in einer in Nr. 34 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Potsdam abgedruckten Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 15. August d. J., das Ober-Kirchen-Collegium der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden lutherischen Gemeinden als Ober-Kirchen-Collegium der evangelisch-lutherischen Kirche Preußens bezeichnet worden ist. — Diese Bezeichnung beruhte, wie uns seitens des Herrn Ober-Präsidenten bemerkt worden ist und wie es von vornherein nicht bezweifelt werden konnte, auf einem Irrthum, was wir hierdurch ausdrücklich bekannt machen.

Berlin, den 20. September 1861.

Königliches Consistorium für die Provinz Brovinz Brandenburg.

gez. C. v. Voß.

Deutschland.

Rostock, 5. Okt. [Agitation für den Anschluß an den Zollverein.] Die hiesige Zeitung sagt: „Bei der großen Wichtigkeit, welche die bevorstehenden Verhandlungen des Landtags über die Reform des mecklenburgischen Steuer- und Zollwesens für beide Großherzogthümer haben, muß eine neuerdings im Strelitzschen hervortretende entschiedene Stimmung für einen Anschluß an den deutschen Zollverein lebhaftes Interesse erwecken. Es ist dort nämlich eine Petition an die Landtags-Versammlung, worin solcher Anschluß erbeten wird, im Werke und hat besonders in den Städten rasch sehr zahlreiche Unterschriften gefunden. Das erscheint um so bedeutungsvoller, wenn man berücksichtigt, welchen starken Einfluß die benachbarten Gutsbesitzer auf die Einwohnerschaft der kleineren mecklenburgischen Städte ausüben können, und daß gerade aus der strelitzschen Ritterschaft auf dem letzten Landtage Viele so entschieden für die Einführung eines mecklenburgischen Grenzzolls auftraten. Freilich bildete damals dieser Grenzzoll die Brücke, über welche die strelitzschen Ritter zu der ersehnten Ostbahn zu gelangen hofften und mag vielleicht auch ihre Ansicht von dem Grenzzolle sich etwas geändert haben, seitdem die Aussicht auf die Ostbahn wohl als vereitelt betrachtet werden darf. — Die erwähnte Petition lautet wörtlich: „Das mecklenburgische Steuer- und Zollwesen leidet an so großen Gebrechen und wirkt auf alle Verkehrsverhältnisse so nachtheilig, daß eine gründliche Abhilfe dringend geboten wird. Die vorzüglichste Ursache des Uebels erblicken wir in der Absperrung Mecklenburgs von dem großen deutschen Vaterlande und ein hauptsächliches Mittel zur Besserung in dem Anschlusse des Landes an den deutschen Zollverein. Wir bitten deshalb ehrerbietigst gehorsamst: hohe Landtags-Versammlung wolle die allerdurchlauchtigsten Großherzoge allerunterthänigst bitten, daß die nöthigen Verhandlungen eingeleitet werden, um den Anschluß der beiden Großherzogthümer Mecklenburg an den deutschen Zollverein baldigst zu bewirken."

Oesterreich.

C. **Wien,** 7. Okt. [Der croatische Landtag.] Die Deputation mit der Adresse des croatischen Landtages befindet sich seit zwei Tagen in Wien. Ein Rückblick auf die Haltung des letzteren ist daher von Interesse. Bei seinem Zusammentritte war ihm eine dankbare Aufgabe zugefallen, da bei der Differenz zwischen Wien und Pesth die Entscheidung gewissermaßen in seiner Hand lag. Hätte Croatien sich für den Reichsrath erklärt, so wäre sein Beispiel bei den nichtmagyarischen Stämmen Ungarn's und Siebenbürgens nicht ohne Einfluß geblieben; und es hätte als Preis für eine solche Unterstützung, seine Bedingungen in Wien stellen können. Wollte es dagegen mit Ungarn paktiren, so konnte es von dem ungarischen Landtage die Revision der 48er Gesetze begehren, und dadurch auch Hr. v. Schmerling in der Gesammtstaatsfrage einen wichtigen Dienst leisten. Statt dessen ist es beiden Parteien mit äußerster Schroffheit entgegengetreten. Offenbar muß aber Croatien bei diesem Zerreißen aller seiner bisherigen Verbindungen neue Anknüpfungspunkte im Auge gehabt haben, da es nicht mächtig genug ist, weder um nach beiden Seiten hin Schach zu bieten, noch um eine unabhängiges Dasein zu führen. Die Lösung dieses Räthsels dürfte in dem Eifer zu suchen sein, mit welchem der Landtag die Vereinigung Dalmatien's mit Croatien anstrebt, welche ein Unding ist, wenn sie nicht ein Mittel zu weiteren Zwecken abgeben soll. Der schmale, langgestreckte Küstenstrich berührt nur an seinem nördlichen Ende die südwestliche Grenze Croatiens. Schon die geographische Figur, welche beide Länder bilden, läßt daher Agram zum Regierungssitz derselben ungeeignet erscheinen. Hiezu tritt noch, daß die Bedürfnisse beider wesentlich verschieden sind, und daß sie sich gegenseitig weder nützen noch schützen können. Die Unionsidee hört daher auch erst dann auf als politische Utopie zu erscheinen, wenn man jene Länder, welche in dem Winkel liegen, den Croatien und Dalmatien bilden, als organisch eingefügtes Bindeglied beider denkt. Die Annahme, daß die Rücksicht für die Ereignisse, welche sich im Süden der Monarchie vorbereiten, nicht ohne mächtigen Einfluß auf die bisherigen Entschlüsse des croatischen Landtages waren, vermag allein die Haltung desselben zu erklären. Nur die Voraussetzung, daß Croatien sich selbst als berufen betrachtet, bald den Anschlußpunkt aus den Fugen gerathener Elemente zu bilden, giebt seiner auffallenden Zurückhaltung den übrigen Ländern gegenüber Sinn und Verständniß.

* Der Preßgesetz-Entwurf ist jetzt im Druck erschienen, wie er vom Staatsminister in der Freitag-Sitzung eingebracht worden ist. Zu der ausführlichen Analyse, die wir Anfangs August von dem Gesetze gegeben haben, ist nur hinzuzufügen, daß in einem Punkte eine Milderung eingetreten ist. Es ist nämlich jener Paragraph der Gewerbe-Ordnung, welcher die Entziehung einer Buchdrucker- und Buchhändler-Concession lediglich dem Ermessen der Administrativ-Behörde anheimstellt, dahin abgeändert worden: daß diese Entziehung in Zukunft nur dann erfolgen soll, wenn der betreffende Gewerbtreibende wegen des Inhaltes einer von ihm gewerbsmäßig erzeugten, verlegten oder verbreiteten Druckschrift eines Verbrechens, oder wenn er aus dem gleichen Anlaß oder einer Vernachläßigung der pflichtmäßigen Obsorge innerhalb zweier Jahre dreimal der Uebertretung oder eines Vergehens schuldig erkannt worden ist. Die Entziehung soll auf ein Jahr, und nur im Wiederholungsfalle auf immer ausgesprochen werden. Nichtsdestoweniger meint die stets gut ministerielle „Oesterr. Ztg.", daß manche Bestimmungen der Vorlage ihr die Aufrechthaltung des Status quo wünschenswerth machen, und hofft, „es werde im Reichsrath von dieser reizenden Vorlage kein Artikel auf dem andern sitzen bleiben."

Italien.

[Ein Schreiben Pius IX.] Auf die von den angeblichen Vertrauensmännern einiger Gemeinden und Bezirke Tirols an den heiligen Vater in der Religionsfrage abgesendete Adresse hat der Papst nachstehendes Antwortschreiben gerichtet:

„Pius IX. Papst.

„Geliebte Söhne! Gruß und apostolischen Segen.

„Mitten unter den größten Bitterkeiten, die Uns von allen Seiten bedrängen, hat Uns euer Schreiben vom 1. Juli dieses Jahres, welches ihr auch im Namen jener gläubigen Gemeinden und Bezirke Tirols an Uns gerichtet habt und Wir vor Kurzem erhielten, den höchsten Trost gewährt. Denn aus eben diesem Schreiben haben Wir mehr und mehr erkannt, es sei für euch, geliebte Söhne! und für dieselben Gemeinden die erste und höchste Sorge, daß in jenen Gegenden katholischer Glaube, Religion und Lehre durchaus unversehrt und unverletzt erhalten, und jeder Zugang zu irgend einer andern, falschen und irrthümlichen Gottesverehrung gänzlich verschlossen bleibe. Wir haben auch erfahren, mit welcher Anstrengung ihr auch bei Sr. kaiserlichen und katholischen Majestät es betriebet und zu erwirken suchtet, daß, — euren und aller Tiroler frommen und gerechtesten Forderungen gemäß, — dort die katholische Kirche und ihre Lehre allein blühe und herrsche und niemals Schaden leide. Ihr werdet es auch leicht begreifen können, welche Freude in diesen so bösen Zeiten und bei diesem so gewaltigen Kriege gegen Christus den Herrn und Seine Kirche euer und der gläubigen Tiroler so vortrefflicher, gewiß höchst lobenswerther Eifer im Bekenntniß und Schutze unserer heiligsten Religion Uns bereitet hat. Da Wir vermöge Unseres apostolischen Amtes die Uns von Gott anvertraute Sache der katholischen Kirche mit aller Mühe und Anstrengung zu schützen und zu vertheidigen haben, so unterließen Wir es keineswegs, für Eure gerechtesten Wünsche Uns angelegentlich zu bemühen. Gebe es Gott, in dessen Hand die Herzen der Könige sind, daß Unsere Bemühungen nach Unseren und Euren Wünschen zum ersehnten Ziele gelangen. Unterdessen bitten und flehen Wir in der Demuth Unseres Herzens zu dem gütigsten Vater der Erbarmungen, daß er euch und die gläubigen Gemeinden Tirols in Seiner heiligsten Religion immer mehr befestige und unerschütterlich erhalte, und alle Schätze Seiner göttlichen Gnade über euch und dieselben Gemeinden allzeit gnädig ausgieße.

„Zur glücklichen Erlangung dieses himmlischen Schutzes und zum Unterpfande Unserer vorzüglichen väterlichen Liebe ertheilen Wir aus der Tiefe des Herzens euch, geliebte Söhne! und allen Gläubigen in Tirol, geistlichen und weltlichen Standes, liebevollst den apostolischen Segen.

„Gegeben zu Rom bei St. Peter am 5. Septbr. 1861, Unseres Papstthums im 16. Jahre. Pius IX., Papst."

Frankreich.

Paris, 5. Oktbr. [Gegen die „Times."] Einen neuen Stoff bietet den hiesigen Blättern der Artikel der „Times" über die Zusammenkunft, der von den meisten heftig angefochten wird. Namentlich beleuchten die „Debats" die Uebertreibungen der „Times", und sehen in der aufreizenden Sprache des tonangebenden englischen Blattes eine Gefahr für das Bündniß Englands mit Frankreich. Man nimmt großen Anstoß daran, daß plötzlich Preußen von England her eine Anzahl Allianzen angerathen werden, die zuletzt dahin führen müßten, endlich eine europäische Coalition gegen Frankreich auf die Beine zu bringen. Etwas lächerlich findet man es, daß Preußen sich zu diesem Zwecke zugleich mit Oesterreich und Italien verbünden soll; der alte blinde Haß Englands gegen Frankreich gebe sich in allen diesen Winken und Andeutungen kund, mit denen man jetzt Preußen vorschieben wolle, nachdem man es bisher auf's Schwerste beleidigt habe. Das „Pays" namentlich erinnert an die höchst verletzende Sprache, welche englische Minister, Parlamentsmitglieder und Zeitungen bis vor Kurzem mit sel-

---

eifersüchtigen Guillaume de Flavy verrathen wurde, oder ihre Gefangennehmung nur einer jener wunderbaren Zufälle ist, die in der Geschichte aller Völker eine so große Rolle spielen. Die Meinungen über diesen Punkt werden immer getheilt bleiben; aber wenn ein im vorigen Jahre durch die Academie française gekröntes Werk: „Jeanne d'Arc", von Wallon, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Remy als Abgesandte des Papstes darstellt, so wird man mit Recht, die Absicht zu deutlich merkend, verstimmt und fragt sich, ob Wallon nicht weiß, daß Johanna, in Begleitung des Bischofs von dem Verhör nach dem Gefängniß kehrend, mit einem Scharfsinn ausrief: „Bischof, Sie tödten mich!"

Wieder kommt die Zeit glänzender, festlicher Tage für die Stadt. Franz I. veranstaltet hier die erste große Ritterpromotion seines neu gestifteten Ordens und empfängt mit ritterlicher Gastfreundschaft seinen alten Kerkermeister — Karl V. Henriette wird hier dem unglücklichen Karl I. (1624) angetraut, nicht ahnend, daß sie, die Schwester Louis XIII., den heimischen Boden einst als Flüchtige wieder betreten würde. Dann saß Maria von Medicis hier gefangen, kam Christine von Schweden mit ihrem Stallmeister Struensee, bereitete Louis XIV. der Frau von Maintenon die erste öffentliche Ovation. Der König hatte am 3. Sept. 1698 ein Lager aufschlagen lassen, welches 25 Tage dauerte; er selbst mit dem ganzen Hofe reiste von St. Cloud aus in zwei Tagen hierher, wo Marschall von Boufflers mit verschwenderischer Pracht ihn empfing und mit ausgesuchter Liberalität alle Welt bewirthete. Es ist interessant, in den Memoiren des Duc de St. Simon (Bd. 2 Kap. XII.), des höfischen Kleinigkeitskrämers, die Beschreibung der veranstalteten Festlichkeiten zu lesen, und wie eben der König seinen Nichten sagen läßt: sie brauchten nicht eigene Tafel zu halten, um das Geld wegzuwerfen, sie sollten bei der Frau Marschall v. Boufflers speisen! Aber das Wichtigste für den herzoglichen Chronisten ist die Haltung des Königs gegenüber der „verwittweten Madame Scarron" und — das Erscheinen des Commandeurs der Garde-Kavallerie bei Hofe mit — einem grauen Hute, obgleich der König die graue Farbe nicht liebte. Von der Haltung der Truppen und dem Ausfalle der Manöver erzählt St. Simon nichts, wohl aber, daß die Offiziere aller anwesenden Regimenter auf viele Jahre sich ruinirt hatten. — Marie Antoinette hielt in Compiegne das erste Beilager mit Louis XVI., und Marie Louise wurde hier von Napoleon I. als Gattin empfangen. Kaum zwanzig Jahre nachher fand in demselben Schlosse die Hochzeit der ältesten Tochter Louis Philipps mit dem Könige der Belgier statt, und wieder 15 Jahre später tanzten hier die Republikaner gegen einen Francs Eintrittsgeld für die Person. . . . .

Das gegenwärtige Schloß ist nicht das alte, aber an dieser Stelle erbaut. Das erste, von Karl dem Kahlen gegründet, wurde von ihm einem geistlichen Orden geschenkt und es ging daraus die berühmte Abtei von St. Corneille hervor. Er ließ für sich an dem Ufer der Oise ein neues Schloß herstellen, mit einem starken Thurm, um die nahe gelegene Brücke zu vertheidigen. Aber auch dies ging unter dem heil. Ludwig in die Hände der Mönche über. Erst Karl V. gründete wieder einen Palast, der, theils verändert, theils neu aufgebaut, bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts sich erhielt, wo Ludwig XV. seinem Architekten den Befehl gab, ein neues Schloß zu construiren. Der neueste Geschichtschreiber der Stadt, Emile de Labedolliere, nennt, gleich den übrigen, Gabriel als den „Direktor des Baues" und läßt Potin, den Architekten von Fontainebleau, das meiste dabei thun. Es ist aber unrichtig. Gabriel hat den vollständigen Plan angefertigt, der in dem interessanten Werke: „Parallèle des résidences de souverains" von Percier und Fontaine mitgetheilt wird. Die Genannten haben, im Auftrage Napoleons I., den inneren Umbau vorgenommen, nachdem bereits früher mehrere Baumeister, unter denen Botin aber nicht erwähnt wird, Veränderungen getroffen hatten, wie sie gerade das spezielle Bedürfniß des Augenblicks gewesen waren: und ihnen wird man wohl Glauben schenken müssen.

Das Schloß hat die Gestalt eines rechtwinkeligen Dreiecks und bildet im Norden die Grenze der Stadt Compiegne; seine längste Ausdehnung beträgt gegen 200 Meter. Diese gewaltige Masse wird unterbrochen durch einen Vorbau im italienischen Geschmack, den jonische Säulen stützen; ihm entspricht, nach der Place d'Armes zu, eine dorische Säulenhalle, in deren Mitte der Haupteingang zu dem Schlosse und seinen sechs Höfen sich befindet. Als besonders geschmackvoll verdienen erwähnt zu werden: der Saal der Garden, die große Treppe und die 45 Meter lange Gallerie. Selbstverständlich befindet sich im Schlosse auch eine Kapelle und ein Theater. Die innere Ausstattung ist mit fürstlicher Pracht in des Wortes umfassendster Bedeutung und mit ausgezeichnetem Geschmack erfolgt. Girodet-Trisson, der auch den berühmten Namen Anne Louis de Coussy trug, und Redoute, der Lieblingsmaler der Kaiserin Josephine, haben hier ihre bedeutendsten Arbeiten geliefert, denen die Skulpturen Beauvalets würdig zur Seite stehen. Einen herrlichen Anblick gewährt, von der Terrasse des Schlosses aus, der hübsch disponirte Garten, dem Frankreichs schönster Wald zum Hintergrunde dient. Man gelangt dahin durch einen weiten Laubgang, geschützt ebenso gegen die drückenden Strahlen der Sonne, wie gegen die unerquicklichen Regenschauer, und zwar erstreckt sich die grüne Wölbung eine Achtel deutsche Meile lang. Seltsame Lichter spielen zwischen den Blättern und auf dem Boden; man meint jenen herrlichen grünen Schein überall zu finden, in den Correggio seine Jo zu hüllen wußte. Von dieser Seite her drangen im April 1814 die Preußen in das Schloß, nachdem sein tapferer Befehlshaber, Major Othenin, gefallen war.

Der Wald von Compiegne, der übrigens erst seit einem Jahrhundert diese Bezeichnung führt und einen Flächeninhalt von etwa 60,000 Morgen hat, umfaßt eine ganze Anzahl kleiner Ortschaften, in denen bescheidene Holzarbeiter ihr Leben fristen, oder berühmte Abteien, die üppigen Mönchen zur Wohnstätte dienten, oder mächtige Erdwälle, zwischen denen die Römer lagerten. Die Spuren der Letztern zeigten sich besonders auf dem Mont Gannelon, im Nord-Westen vom Compiegne, bei dem Zusammenfluß der Aronde und Oise. Auf seinem Plateau, dessen eine Seite den Namen „Camp de César" wahrscheinlich mit Unrecht erhalten hat, sind allerdings römische Ueberreste, deren Ursprung durch die vorgenommenen Ausgrabungen unzweifelhaft ist. Man hat Münzen gefunden, welche in ununterbrochener Reihe von Augustus an 350 Jahre vorwärts reichen. An der andern Seite der Hochebene liegt das „Chateau der Gannelon" oder das Fort Karls des Großen, der in dem nahe gelegenen Choisy das Licht der Welt erblickt haben soll. Doch mit diesem Fort hat er sicher nichts zu thun gehabt. Es stammt etwa aus dem 10. oder 11. Jahrhundert und war vermuthlich eines der ritterlichen Raubnester, denen die Einführung des froiga dei so unbequem und verderblich wurde; wenigstens bezeichnet Gannes oder Gannelon einen Räuber. Das bereits erwähnte Choisy, in dem Winkel versteckt, den die Aisne und Oise bilden, steht an Berühmtheit und Menge der historischen Erinnerungen dem nahen Compiegne, seiner Mutterstadt, wenig nach. Karl der Große hat hier gewohnt mit Alcuin, dem Gründer der schola palatina, der sich angelegen sein ließ, eine der von seinem kaiserlichen Gönner im „Walde von Cuise" abgehaltenen Jagden in langem lateinischen Gedichte zu beschreiben. Karl der Kahle, Karl der Einfältige, Heinrich I., Ludwig VII., Philipp August, Philipp der Schöne, Karl der Schöne und Philipp von

tener Uebereinstimmung gegen Preußen geführt hätten, dem man jetzt plötzlich beweisen wolle, daß Frankreichs Freundschaft ihm verderblicher sein würde als die offenste Feindseligkeit.

Die kaiserliche Familie und der Hof sind bereits nach Compiegne abgereist; morgen Früh begeben sich Herr und Frau v. Persigny als geladene Gäste dahin; Nachmittags folgt die übrige Schaar der hohen Personen nach, welche zur Tafel gebeten sind. Auch eine deutsche Demonstration zu Gunsten des Königs wird hier vorbereitet. Dieselbe geht von dem hiesigen deutschen Hilfsverein aus, der eine Adresse an den König unterzeichnen läßt, worin die Theilnahme der Deutschen im Auslande für die glückliche Rettung des Königs ausgesprochen und gedankt wird für die Unterstützungen, welche Se. Majestät dem genannten Institut seit Jahren hat zu Theil werden lassen. Nächsten Montag soll die Adresse in Compiegne übergeben werden. — Marschall Mac Mahon trifft großartige Anstalten, um bei der Krönung des Königs von Preußen in Königsberg den Kaiser glänzend zu vertreten. Es sind bereits über 60,000 Fr. zu diesem Zwecke verausgabt worden. Er wird in der prachtvollen Karosse erscheinen, in der Graf Morny den Krönungszug Alexander II. in Moskau mitmachte, und von sieben Adjutanten aus den ersten Familien Frankreichs begleitet sein. — Schon jetzt kündigt man an, daß der Kaiser und die Kaiserin nächsten Mai Nizza einen neuen Besuch machen wollen. Das „Pays" bemerkt sehr naiv, dieses geschehe, um die französischen Gefühle dieser Provinz wieder aufzufrischen. In Nizza wird jetzt auch ein neues Fort gebaut, das eine Million kosten soll. Der Handelsminister Rouher hat die neu annectirten Provinzen bereist, und wie der „Moniteur" heute anzeigt, in Annecy vom dortigen Maire die feierliche Versicherung erhalten, daß, wenn auch einige Personen unerfüllbare Hoffnungen hegen und schüren, die Masse des Volkes nichts davon wisse, und Hochsavoyen sich vollkommen glücklich fühle, zu Frankreich zu gehören.

[Die Volksstimmung.] Der „Kreuzzeitung" wird aus Frankreich jetzt folgendes Schreiben mitgetheilt, was einigermaßen befremden muß, namentlich in der „Kreuzzeitung": „Soll ich — ein deutscher Reisender — Ihnen von dem Eindruck schreiben, den die bürgerlichen Verhältnisse in Frankreich auf mich gemacht haben? Die in Deutschland wohl verbreitete Meinung, daß in Frankreich Alles zittere, nur knirschend die Tyrannei ertrage, Alles furchtsam auf Cayenne blicke und dergleichen, habe ich zwar nie ganz, aber doch einigermaßen getheilt, bin aber vollständig davon zurückgekommen. Nur die Aristokratie Frankreichs hat keinen Frieden mit dem Bonapartismus gemacht, und in neuerer Zeit wird die Geistlichkeit wegen der römischen Verhältnisse schwierig. Die alten Constitutionellen sind mit Sack und Pack längst in das kaiserliche Lager übergegangen, und wenn noch hie und da ein alter Abgeordneter der Kammer seufzend an die schöne Zeit denkt, wo er seiner Frau von dem eclatanten Eindruck schreiben konnte, welchen seine Rede oder doch sein Votum gemacht habe, so wird er Gegenstand des Spottes. Im gesunden Zustande sind die Franzosen nicht constitutionell; sie lieben von Natur einen kräftigen und glänzenden Regenten und einen solchen sehen sie in ihrem jetzigen Kaiser und sind entzückt, wenn sie lesen, daß er in Europa das entscheidende Wort spricht, die andern Fürsten wie seine Vasallen behandelt und Alles vor ihm zittert. Ich bin selbst bei einem Legitimisten, der sich mir als warmen Freund Heinrich's V. zu erkenuen gab, einer unangenehmen Wendung des Gesprächs nahe gewesen, als ich einen Zweifel an der gloire des jetzigen Kaiserthums im Auslande äußerte. Im Grunde mag es die Furcht vor dem, was kommen kann, wenn der jetzige Kaiser abtritt, sein, was die besitzende Klasse um ihn schart; allein es waltet ein prestige um ihn, das er durch seine Energie sich geschaffen hat und behalten wird, so lange nicht eine andere Energie sich ihm gegenüber entwickelt. Uebrigens spricht und lebt man in Frankreich eben so frei, wie in anderen Ländern, und wem es um das Raisonniren zu thun ist, der kann sich eben so ruhig in einem Estaminet in Paris ergehen, als in einer Weinstube am Rhein."

Großbritannien.

London, 5. Okt. [Der Besuch in Compiegne.] Das conservative Wochenblatt „the Preß" sagt über die Zusammenkunft in Compiegne: Die preußische Regierung hat den Regierungen von England, Oesterreich und Rußland, sowie den deutschen Staaten zweiten Ranges eine Mittheilung zugehen lassen, worin auseinander gesetzt wird, daß der Besuch, welchen der König dem Kaiser der Franzosen abstattet, ganz und gar eine Sache der Höflichkeit sei. Damit der Besuch nicht den Anschein habe, etwas anderes zu sein, hat Wilhelm I. beschlossen, sich nicht von seinem Minister des Auswärtigen nach Compiegne begleiten zu lassen. Nur der preußische Gesandte in Paris und einige wenige Mitglieder des Haushalts werden die amtliche Umgebung Sr. Majestät bilden. Auf diese Mittheilung läßt die „Preß" folgende Bemerkungen folgen: „Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß der Kaiser der Franzosen nicht die großen politischen Tagesfragen in Compiegne zur Sprache bringen werde. Höchst wahrscheinlich wird die Einigung Deutschlands sammt Deutsch-Oesterreich, und Holsteins obendrein unter dem Zepter der Hohenzollern aufs Tapet kommen; ferner der Zusammensturz des österreichischen Kaiserstaats und die Gründung eines neuen Reiches mit Ungarn als Mittelpunkt, umgürtet von Croatien, Siebenbürgen, Woidwodina und dem Banat als Gegengewicht Rußlands, während Frankreich dafür nichts als eine bloße Berichtigung der Rheingrenze beanspruchen würde. Aber über die Aufnahme, die solche Eröffnungen beim König finden würden, braucht man sich nicht der geringsten Besorgniß hinzugeben. Wilhelm I. ist vollkommen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur eine liberale und freimüthige Politik gegen den Bund und das übrige Europa zur Macht, Größe und Wohlfahrt Preußens beitragen kann. Sein hohes, über jede Versuchung erhabenes Ehrgefühl ist uns Bürge dafür, daß er weder in Compiegne, noch anderwärts es je vergessen wird, wie der Kaiser von Oesterreich, obgleich er den Vorwurf verdienen möge, hauptsächlich durch das Mißgeschick auf den Pfad der constitutionellen Reform geführt worden zu sein, doch die ihm in Villafranca gemachte hinterlistige Anerbietung, ihm die Lombardei unter der Bedingung seiner Neutralität am Rheine zurückzugeben, mit Nachdruck von der Hand gewiesen hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oktober. [Zusammentritt des Reichstags. — Aenderung in den Ressortverhältnissen.] Die Mitglieder des dänischen Reichtags traten heute Mittag im Folkethings-Saale des christiansborger Schlosses zusammen, wo sich bald darauf auch der neue Minister des Innern, Orla Lehmann, der Justizminister für das Königreich, Casse, der Kultusminister, Monrad (letzterer in bischöflichem Ornat), und der Finanzminister, Professor Fenger, einfanden. Orla Lehmann verlas alsdann ein von Skodsbora, den 30. September, datirtes königliches Handschreiben, welches ihm die Ermächtigung zur Eröffnung des Reichstages ertheilt, und erklärte darauf kraft desselben die 13. ordentliche Versammlung des Reichstags für eröffnet. Die beiden Abtheilungen des Reichstags, Folkething und Landsthing, trennten sich darauf, um sich gesondert zu konstituiren. Im Folkething, das bekanntlich im Laufe dieses Sommers neu gewählt worden ist, und in welchem sich diesmal gegen 40 neue Mitglieder befinden, nahm Grossirer Puggaard, als Alterspräsident, den Vorsitz ein. Derselbe richtete eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er auf die bedrohte politische Stellung hinwies und zugleich die Hoffnung aussprach, das Folkething werde, so weit seine Kompetenz sich erstrecke, die Regierung in dem Streben unterstützen, ein von allem deutschen Einflusse unabhängiges dänisches Reich bis zur Eider zu behaupten. Bei der Wahl des Präsidenten erhielt Justizrath Bregendahl, der in den beiden letzten Sessionen bereits das Präsidium geführt hat, 85 Stimmen von 90; im Landsthing wurde Konferenzrath Bruun, der dieses Amt seit mehr als 10 Jahren zu bekleiden pflegt, mit 21 Stimmen von 37 zum Präsidenten gewählt; Vice-Präsidenten wurden die Exminister Claussen und Madvig mit resp. 23 und 21 Stimmen. — Wie oben bereits erwähnt, war auch der Finanzminister, Professor Fenger, der bekanntlich zu den Ministern für „die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie" gehört, heute am Ministertische im Folkething anwesend; es ist dies das erstemal, seitdem der dänische Reichstag auf die besonderen Angelegenheiten des Königsreichs beschränkt worden ist, daß ein Minister, der mit Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie betraut ist, sich in dieser Versammlung einfindet und sich somit als vor dem dänischen Reichstage verantwortlich bekennt. Es ist nämlich heute durch eine Bekanntmachung des Conseilspräsidenten eine Aenderung in den Ressortverhältnissen angeordnet worden, die nicht ohne politische Tragweite ist. Die erwähnte Bekanntmachung, „betreffend eine Veränderung in der Verwaltung der allgemeinen finanziellen Angelegenheiten des Königreichs", lautet wie folgt: Unter dem 4. d. hat Se. Majestät der König geruht zu resolviren: daß die Verwaltung der allgemeinen finanziellen Angelegenheiten des Königreichs, die bisher unter das Ministerium des Innern gehört hat, dem Finanzminister, als Minister für die besondern Finanzen des Königreichs und unter Verantwortlichkeit vor dem Reichstage, übertragen werde, so daß unter dieses Ministerium hingelegt werden: die mit dem Budgetwesen des Königreichs, der Staalsrechenschaft und dem Adsignationswesen verbundenen Geschäfte, die Verwaltung des Reservefonds und der Aktiven des Königreichs, so wie die Verwaltung der Staatsschuld und des besonderen Pensionswesens des Königreichs. Welche allerhöchste Resolution hiermit zur Nachricht und Nachachtung für alle Betreffenden bekannt gemacht wird. — Conseils-Präsidium, den 5. Oktober 1861. C. Hall." — Die politische Bedeutung dieser Anordnung liegt darin, daß der Finanzminister nunmehr vor dem dänischen Reichstage, der bekanntlich außerdem bereits die ausgedehntesten finanziellen Befugnisse (Steuerbewilligungs-, resp. Verweigerungs-Recht, beschließendes Votum über Einnahmen und Ausgaben u. s. w.) besitzt, verantwortlich und somit nicht blos von dieser Versammlung in parlamentarischer Beziehung abhängig wird, sondern auch nach dem strengen Ministerverantwortlichkeits-Gesetze, das bezüglich des Königreichs in Kraft ist, dem Reichstage als der Repräsentation des Königreichs, für die finanziellen Manipulationen, bei denen dieses interessirt ist, persönlich haften muß. Es ist dies ein neuer Vorzug zu denen, die das Königreich bereits vor den Herzogthümern voraus hat; in den letzteren hat man die bequeme Einrichtung getroffen, daß die Minister „dem Könige verantwortlich sind", was natürlich nichts weiter heißt, als daß in Form einer königlichen Ordonnanz den Ministern befohlen wird, auszuführen, was sie in Gemäßheit dessen, was im dänischen Reichstage und Reichsrathe beschlossen worden ist, dem Könige vorzulegen für gut finden. Namentlich hat man es sich in Beziehung auf Holstein-Lauenburg sehr leicht und bequem gemacht. Indem man nämlich die Verfassung für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie vom 2. Oktober 1855 unterm 6. November 1858 für Holstein-Lauenburg aufgehoben erklärte, verfügte man gleichzeitig, daß die Minister für das Auswärtige, den Krieg, die Marine und die Finanzen in Zukunft, „insoweit ihre Wirksamkeit sich auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg beziehe, Sr. Majestät allein verantwortlich seien". — Das ist die Art, wie die dänische Regierung für die „Gleichberechtigung" der verschiedenen Bestandtheile der Monarchie Sorge trägt. (Allg. Pr. Z.)

Rußland.

X **Warschau,** 6. Okt. [Zustände.] Gestern Früh wurde die Stadt durch die Nachricht vom Ableben unseres Erzbischofs Fijalkowski (wir haben dasselbe schon gemeldet) überrascht. Wenn auch dieser Greis bis zum 27. Februar in nicht besonderer Beliebtheit stand, und seine polnisch-patriotische Gesinnung so manchem Zweifel unterworfen werden konnte, so hat er doch in dieser letzten bewegten Zeit der Regierung gegenüber sehr viel Selbständigkeit und Festigkeit gezeigt und dadurch die Gunst des Landes in hohem Maaße sich wieder erworben. Ueberhaupt hat die erste Antrittsrede des Grafen Wielopolski an die Geistlichkeit, worin er sagte, daß er eine Regierung in der Regierung nicht dulden werde, den Clerus in die Bewegung hineingestoßen, sowie andererseits das provisorische Robotablösungsgesetz die Bauern von ihren sanguinischen Hoffnungen geheilt und sie gelehrt hat, dem Gutsherrn wieder sich zuzuwenden, dessen Joch sie schon abgeworfen glaubten. So soll auch Wielopolski selbst einmal zu dem nun verstorbenen Erzbischof, den er übrigens öfter freundschaftlich besuchte, gesagt haben: „Zwei Dinge habe ich bereits durchgeführt; ich habe die Bauern den Herren und die Geistlichkeit dem Lande wiedergeschenkt." Und in der That hat der Clerus, mit dem Erzbischof an der Spitze, die nationale Bewegung unter seinen schützenden Mantel genommen, und wenn hierbei ultramontane Bestrebungen auch nicht abzuleugnen sind, so ist doch der größere Theil, namentlich der niederen Geistlichkeit, echt national gesinnt; was sich namentlich daraus erweist, daß sie den bislang gehegten und gepflegten religiösen Fanatismus gegen Protestanten und Juden aufgegeben hat. So werden auch jetzt bei der Beisetzung des Erzbischofs in der Kathedralkirche, welche am Donnerstag statthaben soll, die Geistlichen und die Institute aller Confessionen, mit Ausnahme der griechisch-katholischen, vertreten sein, und dies dürfte bei Beerdigung des höchsten Landes-Prälaten ein in Polen noch nicht gesehenes Schauspiel darbieten.

Ad vocem Schauspiel, so werden seit mehreren Tagen bereits stille Vorstellungen im Theater gegeben, zu denen Billets gratis an Bekannte und Freunde des zukünftigen Intendanten Oberst Hauke und der Artisten vertheilt werden. Lächerlich nahm sich eine in dem gestrigen Regierungsblatte enthaltene Recension der gegebenen Stücke aus, während der größere Theil des Publikums eben erst daraus den Wiederbeginn der Vorstellungen erfuhr.

Die Andachten fürs Wohl des Vaterlandes nehmen immer noch kein Ende, und die Plakate, die dazu einladen sollen und gewöhnlich die weitreichendsten Wünsche des Volkes durch sinnreiche Embleme darstellen, mehren sich mit jedem Tage. Gestern haben die Beamten aller Dikasterien einen solchen Gottesdienst gefeiert; merkwürdig war hierbei eine mit hebräischer Inschrift versehene Fahne, welche unter verschiedenen andern in der Kirche prangte. Auch die Bürger des vierten Cirtels hatten gestern eine gleiche Andacht, und da dieser zum großen Theil von Juden bewohnt ist, so wurde gleichzeitig in der Franziskanerkirche und in der nächstgelegenen Synagoge Gottesdienst abgehalten.

Heute verordnen öffentliche Plakate tiefe Trauer auf 8 Tage um den hingeschiedenen Erzbischof; und die weißen Bänder an den Hüten, sowie schwarzweiße Schleifen zeigen sich wieder auf den Straßen. — Die Wahlen gehen ruhig von statten, und werden in dieser Woche beendet sein. Hier wie in der Provinz haben sie den im Volke herrschenden Geist der Einheit bekundet, da deutsche und jüdische Namen unter den Gewählten überall sich finden, wo nur Gelegenheit zu solchen Wahlen gegeben war. In Horodlo sollen bereits viele Tausende zur Feier der Vereinigung Polens mit seinen Kronländern versammelt sein, namentlich ist eine zahlreiche Vertretung der am Don wohnenden Kosaken bemerkt worden. Man ist begierig, wie die Feier, die übrigens mit der Beerdigung des Erzbischofs auf einen Tag fällt, verhindert werden soll.

Die hier erscheinende deutsche „Warschauer Zeitung" ist neulich von der „Gazete Polska" aufgefordert worden, ihre Ansicht über die Stellung der hiesigen Deutschen zum Lande kund zu geben. Das deutsche

---

Valois residirten gleichfalls eine Zeit lang in der köstlichen Waldpartie. Der Papst Innocenz, auf dem Wege nach Rheims, um Ludwig VII. zu salben, verschmähte nicht, zu Choisy in der Abtei des heiligen Stephan eine Messe zu lesen. Das Benedictinerkloster, von den merovingischen Königen gegründet, wurde von den Normannen theilweise zerstört; später wieder aufgebaut, konnte es doch den alten Glanz nicht wieder gewinnen, sondern stieg zur einfachen Priorei der Aebte von St. Medardus herab, bis es gegen Ende des 17. Jahrhunderts ganz verlassen wurde. Von der im Jahre 1793 zerstörten St. Stephanskirche, die aus dem 10. Jahrhundert zu datiren scheint, sind noch gewaltige Ueberreste, namentlich ein merkwürdiges Portal vorhanden. Die jetzige Parochialkirche bietet nichts Besonderes; aber unfern, der Mont Saint Marc, ist wieder interessant durch die Höhle eines Einsiedlers, den der Herzog de Maine und Maria Theresia von Oesterreich aufzusuchen werth fanden. Doch es ist nicht möglich, all die denkwürdigen Punkte zu betrachten; wir werfen nur von dem Mont St. Marc herab noch einen Blick auf das köstliche Panorama, das Napoleon III. durch im Walde angelegte Oeffnungen dem die Höhe mühsam hinankletternden Wanderer als Entschädigung bietet. Auf der einen Seite liegt Noyon mit seiner alten Basilika, weiter rechts zeichnet sich Soissons mit den schlanken Thürmen der Kirche Saint-Jean-les-Vignes auf dem blauduftigen Hintergrunde ab; ihm schließen sich die waldigen Spitzen des Beaux-Monts an, Lortille, der liebliche Weiler Vivier-frere-Robert, der grüne Rasenteppich der Vieux-Moulins, der Saint Pierre und endlich die malerischen Ruinen von Pierrefonds.

Zu dem Städtchen Compiegne selbst findet sich wenig Anziehendes, mit Ausnahme des gothischen Rathhauses, das noch einen alten „Jacquemart" besitzt, das Wahrzeichen der flandrischen Kirchen. Die St. Jakobskirche war in ihrer ursprünglichen Reinheit von schöner Form, ist aber von außen verunstaltet durch einen plumpen Glockenthurm, und im Innern durch bunten Marmorzierrath in widerlicher Weise entstellt. Das Hotel Dieu verdankt seinen Ursprung dem heiligen Ludwig; in einem der Säle befindet sich das Wappen der Medicis in Stein gehauen. Der „Thurm des Julius Cäsar"(?) und die Ruinen der alten Abtei von St. Corneille und St. Cyprian, die im Jahre 1793 das Schicksal vieler ihrer Schwestern theilte, sind unbedeutend für das Auge.

Neuerdings hat Compiegne durch zahlreiche Fabriken einen hübschen Aufschwung genommen und scheint sich Mühe zu geben, den alten Spitznamen seiner Bürger vergessen zu machen: les dormeurs de Compiègne, während es immer bestrebt war, das von Philipp August verliehene Wappen in Ehren zu halten, welches das schönste Zeugniß für die Gesinnung der Stadt ablegt: Regno et regi fidelissima.

(Elberf. Z.)

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein:

- Zeise, H., Aus meiner Lieder-Mappe. Gedichte. 16. (Altona, Uflacker.) Höchst eleg. geb. 2 Thlr.
- Hartmann, Mor., Von Frühling zu Frühling. 8. (Berlin, Frz. Duncker.) Brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Ruppius, O., Genre-Bilder aus dem deutsch-amerikanischen Leben. 8. (Berlin, Frz. Duncker.) Brosch. 16 Sgr.
- Teyssière, H. F., Die französisch-deutsche Handelssprache oder belehrende Unterhaltungen über verschiedene Zweige des Handels und der Gewerbe, nebst einigen Musterbriefen, einem Wortverzeichnisse und einer Sammlung der neuesten, in keinem Wörterbuche stehenden Handelsausdrücke; zum Gebrauch beim mündlichen und schriftlichen Handelsverkehr. 8. (Berlin, C. Heymann.) Brosch. 24 Sgr.
- Bölte, Amely, Vittorio Alfieri und seine vierte Liebe, oder Turin und Florenz. Historisches Zeitbild. 2 Bde. 8. (Berlin, Janke.) Brosch. 3 Thlr.
- Hesekiel, G., Aus drei Kaiserzeiten. 1. Abth. Bei Kaiser Carl's Leben. 2 Bde. 8. (Berlin, Janke) Brosch. 3 Thlr.
- Iphigenia in Aulis. Tragödie. gr. 8. (Berlin, Janke.) Brosch.
- Burg Plümeran. Eine neue mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte. 8. 2 Thle. (Berlin, O. Janke.) Brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.
- Gebrüder Schickler. Roman aus dem modernen Leben. Frei nach dem Französischen von Eduard Wedekind. Mit 11 Abbildungen 8. (Berlin, O. Janke.) Brosch. 1 Thlr.
- Heiberg, J. L. Eine Seele nach dem Tode. Eine apokalyptische Komödie. Im Versmaße des dänischen Originals übersetzt von F. A. Leo. 16. (Berlin, Lüderitz Verl.) Brosch.
- Hahn, W., Friedrich der erste König in Preußen. 2. Aufl. Mit 1 Titelbild. 8. (Berlin, Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.) Brosch.
- Friedrich, Fr., Deutsches Leben. 2 Bde. 8. (Leipzig, Hübner.) Brosch. 2 Thlr.
- Genée, Rud., Große und kleine Welt. Dichtungen. 8. (Leipzig, Hübner.) Broschirt.
- Golovine, Ivan, Des peintres et de la peinture. 8. (Leipzig, Hübner.) Broschirt.
- Golovine, Ivan, Réformes russes et polonaises. 8. (Leipzig, Hübner.) Broschirt.
- Kittl, M. G., Die Jüdin in Jerusalem. Novelle. 8. (Leipzig, Hübner.) Brosch. 1 Thlr.
- Michaelis, O., Das Monopol der Eisenbahnen. Eine Denkschrift der 4. Versammlung des Congresses deutscher Volkswirthe im Auftrage der ständigen Deputation desselben vorgelegt. gr. 8. (Leipzig, Hübner.)

Breslau, 8. Okt. [Eine neue literarische Erscheinung.] Trotz mancher Schwierigkeiten, welche politischer und materieller Art sind, ist es dem jetzt hierselbst sich aufhaltenden Herrn Dr. Groß-Hoffinger gelungen, im Selbstverlage den ersten Band seines Werkes: „Geist Friedrich's des Großen und Joseph's II." herauszugeben. Dieser Band schließt rhapsodische Vorbereitungen zur Geschichte und zum System der Reform, welche das Jahr 1740 zum Ausgangspunkte hat, in sich. Die Vorbereitungen haben hauptsächlich den Zweck, die Hindernisse der Reform, welche dem Verfasser als die „freie Wahrheit" erscheint, zu beseitigen. Wir sind zwar mit der Anordnung der in diesem Buche enthaltenen Stoffe, desgleichen mit einzelnen Behauptungen, die darin ausgesprochen werden, (vgl. z. B. die auf das Wirken des österreichischen Reichsrathes S. 128 ff. sich beziehenden,) nicht ganz einverstanden; können jedoch, vom Prinzipe der Gerechtigkeit geleitet, nicht umhin, die Schrift als eine solche zu stempeln, welche in vielen Hinsichten schätzbar ist, und es wohl verdient, besonders von denjenigen Herren, die zu dem achtbaren Kaufmannsstande gehören, berücksichtigt zu werden. Die Darstellungsweise ist männlich, und der Verfasser legt eine Masse von geschichtlichen Kenntnissen an den Tag, deren beseelendes Element jene deutsche Gesinnungstüchtigkeit ist, die zu Preußen in einem durchaus befreundeten Verhältnisse steht. „Das Erste und Letzte — das Alpha und Omega aller Reform-Gedanken, aller Wünsche und Beschwerden ist" laut S. 19 für den Dr. Groß-Hoffinger „der Anschluß an die deutsche Cultur und Militär-Verfassung, deutsche Intelligenz, deutschen Handel, deutsche Industrie unter dem Schutze einer Macht, welche Oesterreich in Krieg und Frieden gedemüthigt hat, weil es hundert Jahre hinter ihm" (soll wohl heißen: ihr) „zurückblieb". Diese Macht ist aber dem Verfasser „Preußen, wo der Wahlspruch des Volkes ist: Heil dem Könige! Gehorsam dem Gesetze!"

Wilh. Böhmer.

Statistisches Handbüchlein für die österreichische Monarchie. Verfaßt vom Direktor der administrativen Statistik Karl Freiherrn von Czörnig. Herausgegeben von der k. k. Direktion der administrativen Statistik. Erster Jahrgang. Wien 1861. Der um die Statistik so verdiente Freiherr v. Czörnig trägt in dem so eben erschienenen „Ersten Jahrgange des statistischen Handbüchleins für die österreichische Monarchie" dem Bedürfnisse Rechnung, welches sich mit dem Beginn des österreichischen Verfassungslebens für vaterländische Statistik bemerkbar macht und zu dem Wunsche leitet, es möchten jährlich in gleich übersichtlicher Kürze die neuesten Ergebnisse der statistischen Erhebungen gesammelt und dem gebildeten Manne ein Anhalt zur Beurtheilung der staatswirthschaftlichen Verhältnisse geboten werden. — Das veröffentlichte Handbüchlein enthält meistens die neuesten Daten, bringt nicht zu zahlreiche Einzelnheiten und andererseits doch verschiedene Tabellen, die eine Uebersicht über die Ergebnisse einer längeren Reihe von Jahren gewähren. Ueberall erscheint ein verläßliches von tüchtiger Hand geordnetes Material, sowie das Bemühen des Verfassers, aus dem reichen Stoffe nur das durchaus Nothwendige darzubieten. R. S.

Blatt zögerte nicht zu antworten, daß es die Aufgabe aller hier lebenden Deutschen sei, die edleren Interessen des neuen Vaterlandes zu fördern und zu stützen, ohne sich dabei der Theilnahme an dem Wohlergehen ihrer ersten Heimath zu entschlagen. Gleichzeitig halte die „Warschauer Ztg." es für ihre Aufgabe, die oft irrigen Ansichten der deutschen Presse über polnische Angelegenheiten und Zustände zu rectificiren.

Amerika.

New-York, 24. Sept. [Prinz Napoleon.] Der Prinz Napoleon ist nach New-York zurückgekehrt. Hier besuchte er die Seewerfte der Douane. Am Abende wurde ihm zu Ehren eine Serenade veranstaltet. Die Jacht des Prinzen fährt heute nach Boston ab.

[Unglücksfall.] Aus Cincinnati vom 28. September berichtet man der newyorker „Handelszeitung": Gestern Abend halb 9 Uhr verunglückte ein Zug auf der Ohio- und Missisippi-Eisenbahn, auf dem sich 250 Mann des 19. Illinoisregiments, Oberst Torchin, befanden, auf einer Brücke in der Nähe von Huron, Indiana, 143 Meilen westlich von Cincinnati. Die Brücke brach unter dem Zuge, vier Wagen stürzten hinunter und der fünfte auf diese. Die Lokomotive und ein Wagen kamen glücklich hinüber. Etwa 100 Soldaten wurden verletzt und 30—40 getödtet. Man glaubt, daß die Brücke durch Rebellenhände beschädigt war. Die Verwundeten kamen heute Abend hier an und wurden alle ins Marinehospital gebracht.

Mexiko. [Anarchie.] Die Zustände in Mexiko werden immer anarchischer und fordern schnelle und entschiedene Hilfe für die dort angesiedelten Fremden. Am 13. August Abends wurde ein Attentat gegen den französischen Gesandten, v. Saligny, versucht, und drei englische Unterthanen wurden ermordet. Am 16ten versammelte sich das gesammte diplomatische Corps, um über diesen Vorfall zu berathen. Man beschloß, bei der Regierung auf schleunige Untersuchung zu dringen. Da die Vertreter Englands, Frankreichs und Spaniens längst alle Verbindung mit der Regierung des Präsidenten Juarez abgebrochen haben, so waren es die Vertreter der Vereinigten Staaten, von Preußen, von Belgien und Equator, welche an die Regierung diese Aufforderung richteten. Inzwischen sind die Europäer entschlossen, zu ihrer persönlichen Vertheidigung sich militärisch zu organisiren. Von einer englisch-französischen Intervention hofft man übrigens nicht viel, da es nur das gegenseitige Mißtrauen ist, das beide Mächte zu einer gemeinschaftlichen Expedition veranlaßt. England soll insgeheim der liberalen aber schwachen Regierung Juarez günstig sein, während Frankreich der ultramontanen Partei wieder ans Ruder verhelfen will. Vielleicht sind es eben solche Differenzen zwischen beiden Mächten, welche Spanien veranlaßt haben, vorläufig ohne Mitwirkung der beiden andern Mächte ungesäumt in Mexiko vorzugehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Oktober. [Tagesbericht.]

= Bezüglich der aus den Mitgliedern des Fest-Comite's für die bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten Sr. Majestät des Königs gebildeten besonderen Sectionen wird hiermit berichtigend ergänzt, daß auch Herr Kaufmann Ad. Werther zum Mitgliede der fünften Section (für die Festlichkeiten im Börsen-Lokale) gewählt worden ist.

⁂ [Professor Wattenbach.] Die Nr. 278 der augsb. „Allg. Ztg." bringt in einer berliner Correspondenz die Nachricht: „Archivar Wattenbach in Breslau erhält Schlossers Stelle in Heidelberg und wird daselbst eine seit Cortüms Tod doppelt fühlbar gewordene Lücke ausfüllen". Hierbei ist zu erinnern, daß von einer Wiederbesetzung von Schlossers Stelle wohl überhaupt keine Rede ist, da dieser ehrwürdige Veteran schon seit mehreren Jahren keine Vorlesungen mehr gehalten hat, und der Professor Häusser deshalb berufen wurde und als sein Nachfolger zu betrachten ist. Cortüms Stelle ist dagegen allerdings noch nicht wieder besetzt, bis jetzt aber, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, an den Dr. Wattenbach keine Berufung nach Heidelberg ergangen.

= Prinz Friedrich der Niederlande reiste heute mit dem breslau-berliner Tages-Personenzuge von Bunzlau nach Berlin.

—* Zur 33. Jahresprüfung der Schüler der hiesigen Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge am Sonntag, 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr, im Saale der höheren Bürgerschule zum hl. Geist, laden die Lehrer der Anstalt durch ein soeben erschienenes Programm ein. Es werden geprüft die 5. und 6. Klasse im Lesen vom Lehrer Spenner, die 4. Klasse a. und b. im Rechnen vom Lehrer Dietrich, die 3. Klasse a. und b. in der Geographie vom Lehrer Tschesche, die 1. und 2. Klasse im Stil vom Lehrer Hoffmann, die 2. Klasse in der Geographie von demselben, die 1. und 2. Klasse in der Geometrie und im Rechnung vom Lehrer Mielay. Zeichnuugen und Probeschriften, sowie schriftliche Arbeiten der Schüler sind während der Prüfung in zwei Klassenzimmern ausgelegt. Lehrern und Zöglingen kann es nur zur freudigen Aufmunterung gereichen, wenn die Herren Lehrmeister ihr Interesse an der Anstalt durch rege Theilnahme bekunden.

= In der gestern stattgefundenen General-Versammlung der „Allgemeinen Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft" wurde Bericht erstattet über die Resultate des Geschäftsjahres 1860/61, welche den obwaltenden Verhältnissen angemessen, günstig waren. Die Jahresrechnung per 1860/61 wurde dechargirt und in den Gesellschafts-Vorstand wieder gewählt zum General-Bevollmächtigten Herr Kaufmann Gehra, zu Directoren die Herren Hauptmann a. D. v. Wentzky und Kaufmann Strempel, zum Syndikus Herr Rechtsanwalt Korb, zu Curatoren die Herren Kunst-Bauschuldirector Dr. Gebauer, Partikulier Dietze, Kaufmann Dr. Cohn, Hauptmann a. D. Campe und Kaufmann J. Müller, zu Stellvertretern derselben die Herren Partikulier Kern, Registrator Frischling und Buchdruckereibesitzer Frennd. Die Debatte über einen von Herrn Kaufmann Kramer eingebrachten Abänderungs-Vorschlag der Statuten, der übrigens von den Gesellschafts-Vorständen zur Annahme nicht empfohlen wurde, mußte formeller Hindernisse wegen vertagt werden.

Hk. [Ball.] Der gestern im Saale des Café restaurant stattgehabte erste Ball nach seiner Renovation entwickelte wieder diejenige fröhliche Gemüthlichkeit, durch welche sich die Feste in diesem Lokale von jeher ausgezeichnet haben. Der Saal war in allen seinen Räumen auf das Glänzendste und Geschmackvollste von dem Wirth, Hrn. Selmar Goldschmidt, dekorirt worden. Eine Unzahl Flammen und Figuren schmückten denselben. Gegen 7½ Uhr begann der Ball mit der Polonaise. Gegen 12 Uhr fand die Pause statt, während welcher Toaste mit großem Enthusiasmus von der zahlreichen Gesellschaft ausgebracht wurden.

—* Heute Morgen 8½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Gartenstraße Nr. 6 geholt, allwo in der dort befindlichen Lackirfabrik eine Quantität Firniß in Brand gerathen war. Die Feuerwehr fand denselben jedoch bereits gelöscht und kam nicht erst in Thätigkeit.

□ In der Gemeindeversammlung der christkathol. Gemeinde, welche gestern Nachmittag um 3 Uhr im Saale des Tempelgartens stattfand, kamen fast nur Mittheilungen der Tagesordnung vor, aus welchen wir nur hervorheben, daß Herr Prediger Hofferichter am künftigen Sonntag in Brieg sprechen wird, und behufs Vertretung an hiesiger Gemeinde Hr. Prediger Vogtherr zu Landeshut eingeladen werden soll. Die Reden, welche am vorigen Sonntag sowohl auf der Baustätte bei der Grundsteinlegung zur Gemeindehalle, als zum Reformationsfest im Tempelgarten gehalten worden sind, werden gedruckt und zum Besten des Baues verkauft werden. Ferner wurde der Gemeinde mitgetheilt, daß Herr Ronge, der uns noch in dieser Woche behufs Uebersiedelung nach Frankfurt a. M., verläßt, die Gemeinde noch gern einmal, wenigstens in ihrer Mehrheit, um sich versammeln wolle, und werden die Mitglieder zu einer geselligen Zusammenkunft auf Mittwoch den 9. d. M. Abends 7 Uhr in den Saal des Tempelgartens eingeladen. Die Constituirung des beabsichtigten Jungfrauen-Vereins wird Dinstag um 3 Uhr bei Frau P. Ronge (Vorwerksstraße Nr. 1) stattfinden, wozu zunächst die unverheiratheten Damen der Gemeinde eingeladen werden. — Eine interessante Erscheinung in der Versammlung war ein Mitglied der griechischen nicht unirten Kirche, Hr. Kobynecki, aus der lemberger Gegend, welcher sich mit dem Wesen der freien Religionsgenossenschaften bekannt machen und thätig darin sein will, um vielleicht einstmals, wenn die Verhältnisse es gestatten, in gleicher Weise reformatorisch in seiner Heimath auftreten zu können.

⊠ [Sportzeitung.] Die diesjährige Parforcejagd-Saison hat am 6. Okt. in Sielce unweit Sosnowice begonnen, woselbst Graf Renard dem Vereine die nöthigen Gesellschafts-Lokalitäten überwiesen hat. Das Jagd-Terrain ist dasselbe, welches die Gesellschaft in der letzten Saison benutzt hat; es wird auf Sauen und auf Hasen gejagt. Die Verpflegung besorgt ein Restaurateur, mit welchem die Ansätze entsprechend billig accordirt sind. — Eine gute Einrichtung hat der Vorstand des schlesischen Parforcejagd-Vereins in Betreff des Weines getroffen, welcher für Rechnung des Vereins angekauft und alsdann den Mitgliedern zum Kostenpreise überlassen wird. Die nämliche Einrichtung gilt in Bezug auf die Speisen. Zur Unterhaltung der Gäste ist eine Kegelbahn und ein Schießstand errichtet worden. Als Jagdmeister fungiren Graf Götzen, v. Cardorff, Geaf Johannes Renard.

[Raubanfall.] Gestern Abend in der 8ten Stunde kehrten zwei Unteroffiziere vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 aus Oswitz zurück und hatten so eben die Environs der Posener Eisenbahnbrücke passirt, als sie plötzlich einen lauten Hilferuf in nicht allzu großer Ferne hörten. Sie gingen ihm eilends nach und fanden einen Menschen im Kampf mit zwei bis drei Personen, von denen die eine mit einem Frauenzimmer so eben die Flucht ergriffen hatte. Da sich die dritte auf dieser nach der entgegengesetzten Seite wandte und die dem Beraubten abgenommene Beute: einen Korb mit sich fortschleppte, so eilten die beiden Unteroffiziere zunächst diesem nach und holten den Wegelagerer auch sehr bald ein. Sie schleppten ihn dann mit, nachdem sie das entwendete Gut seinem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben, und lieferten ihn später im Polizeigefängniß ab. In dem Menschen wurde ein hiesiger Tagearbeiter erkannt. Nach den Mittheilungen des Beraubten hatte derselbe in der 8ten Stunde Breslau verlassen, nachdem er hier einige Einkäufe gemacht, und den Rückweg nach Ransern, wo er zu Hause ist, angetreten. Die eingekauften Kleinigkeiten so wie 30 Thlr. baares Geld trug er in einem Korbe gut verpackt am Arme. Hinter der Gröschelbrücke, bis wohin er ohne Unfall gekommen war, tauchten plötzlich zwei Männer und eine Frauensperson aus dem Dunkel des in der Nähe befindlichen niedrigen Gebüsches auf und vertraten ihm den Weg. Der eine der Männer stieß an den Arglosen heftig an und versetzte ihm dann, als dieser sich gegen eine solche Unverschämtheit mit heftigen Worten verwahrte, mittelst eines unversehens zwischen dem Rocke hervorgezogenen Boxers ein paar Schläge auf den Kopf. Der Ueberfallene stieß hierauf einen lauten Hilferuf aus, auf welchen jene beiden Unteroffiziere herbeieilten. Als der Beraubte übrigens seinen Korb wieder erhielt, waren leider die 30 Thlr. aus demselben verschwunden.

[Auffinden eines Kindes.] Am 6. d. M. Abends gegen 9 Uhr ist ein circa 4 Jahre altes Mädchen in Alt-Scheitnig, wo es seine Angehörigen suchend, weinend umherirrte, gefunden worden. Das Kind, welches Name und Wohnung der Eltern nicht anzugeben vermag, ist mit 1 rothen Parchentkleide, schwarzer Zeugjacke, weißer Schürze und Lederschuhen bekleidet. Dasselbe hat vorläufig bei Fräulein Scholz, Alt-Scheitnig Nr. 3, Aufnahme gefunden.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 7 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

—* Die Grundsteinlegung zur Errichtung eines Eiskellers in der Roesler'schen Brauerei (Friedrich-Wilhelmstr.) fand vor einem gewählten Publikum statt. Nachdem alle Anwesenden die üblichen drei Hammerschläge gethan und eine Reihe sinniger Toaste dem Feste seine Weihe gegeben, vereinigte ein gemüthliches Dejeuner sämmtliche Theilnehmer. Eine zu Gunsten der deutschen Flotte unter Preußens Führung veranstaltete Sammlung ergab als Ertrag das hübsche Sümmchen von 17 Thlr., welches dem aus der „Kleinen Bundesstaaten-Lotterie" gewonnenen Flotten-Fonds beigefügt wurde. In dem Grundstein war außer der von der Entstehung des Etablissements handelnden Urkunde die Tages-Nr. der Bresl. Ztg. nebst manchem anderen auf die Zeitereignisse bezüglichen lit. Denkmale untergebracht.

□ **Grünberg,** 7. Oktbr. [Flotte. — Kritische Blätter. — Realschule. — Weinlese.] In einigen Tagen wird nun die Sammlung für das Geschenk der schlesischen Städte zur Krönungsfeier unseres verehrten Königs unter der Leitung der 12 Bezirksvorsteher des Ortes beginnen, und wird der patriotische Sinn unserer Mitbürger hinter dem unserer schlesischen Schwesterstädte nicht zurückstehen. Seit ganz kurzer Zeit ist eine schöne, für unsere Zeit äußerst praktische Idee hierselbst in der Erscheinung der „Kritischen Blätter" verwirklicht worden, welche dem so stark gefühlten Mangel an einem allgemeinen und nur kritischen Organe leicht und für die Leser ohne Kostenaufwand abhelfen. Die Berühmtheit der an ihnen wirksamen Kräfte, die Gediegenheit in Auswahl und Anordnung hatten zur Folge, daß die „Kritischen Blätter" sich schon vor ihrem ersten Erscheinen einer außerordentlichen Abonnentenzahl zu erfreuen batten, und bei derselben gerechten Beifall erndteten. — Mit dem Schlusse des Sommersemesters auf der hiesigen Realschule erster Klasse war die feierliche Entlassung der Abiturienten verbunden, bei welcher der Direktor sie in edler Frömmigkeit mahnte, gegenüber dem Tagesgeschrei: „Groß ist die Diana von Ephesus", festzuhalten an Jesum Christ, der von den Todten auferwecket ist. — Der Beginn der Weinlese dürfte nun wohl in dieser Woche in Aussicht stehen; die jetzt freundliche Witterung scheint für die Krebsschäden der vergangenen Woche wenigstens einigen Ersatz bieten zu wollen. — Soeben sind zur berlin-breslauer Telegraphen-Verbindung die ersten hölzernen Stangen aufgerichtet, und führen dieselben schon von der Post bis nach dem Walterschen Berge auf der breslauer Chaussee.

⊠ **Liegnitz,** 7. Oktbr. [Vorversammlung für die bevorstehenden Landtagswahlen.] Der Aufforderung zur Wahlversammlung am gestrigen Nachmittage, welche von der liberalen Partei ausging, hatte eine große Anzahl Gleichgesinnter entsprochen, und war im Saale des Gasthauses „zum Kronprinz von Preußen" erschienen. Der umfangreiche Raum des Lokals vermochte kaum die Anwesenden zu fassen. Herr Kreisgerichts-Rath Aßmann bezeichnete in einer gehaltvollen Rede den Zweck des heutigen Zusammenkommens. Es wurden von mehreren Herren gediegene Reden über die Einigung Deutschlands u. s. w. gehalten, und endlich zur Wahl eines Comite's geschritten, welches die Aufgabe hat, zur Förderung der von dem liberalen Central-Verein in Berlin aufgestellten Grundsätze insofern wirksam zu sein, daß für die bevorstehenden Landtagswahlen nur solche Männer die Wahl treffen soll, welche in treuer Anhänglichkeit an des Königs Majestät, fest an der Verfassung und deren Grundlagen halten, eine Einigung der deutschen Stämme und Regierungen unter Preußens Führung erstreben, und das jetzige Ministerium zu stützen suchen wollen. Zur Erreichung dieses Zieles soll das Comite in seinen Kreisen thätig sein, und wenn es erforderlich sein sollte, durch Cooptation noch andere Kräfte in das Comite aufnehmen. Es wurden 7 Comitemitglieder gewählt, nämlich die Herren Aßmann, Dr. Jänisch, Baron v. Gablenz, Baron v. Schimmelmann, Banquier Prager, Lieut. Groß und Prorector Dr. Brix.

e. **Neumarkt,** 6. Okt. Meinem Ref. vom 25. v. Mts. habe ich noch nachzutragen, daß dem Herrn Erzpriester Münzer vor seinem Scheiden aus seiner Wirksamkeiit im hiesigen Kreise seitens der Archipresbyterats-Geistlichkeit ein mit sinnreichen Ciselirungen versehener werthvoller silberner Kelch mit Patene, und seitens der Schullehrer des Inspektionsbezirks ein silbernes Crucifix als äußeres Zeichen der Achtung und Liebe verehrt worden ist.

* **Langenbielau,** 6. Okt. [Festliches.] Heute wurde hierselbst das 60jährige Amtsjubiläum des Kantors und Lehrers Klose gefeiert. Jubilar ward am 2. Januar 1801, damals noch nicht 16 Jahr alt, als interimistischer Lehrer in Görlitz bei Hundsfeld eingeführt, in welcher Stellung er, nach erhaltener Vocation, bis April 1806 verblieb. Von diesem Zeitpunkte bis zum 10. Juli 1807 verwaltete er mit Segen das Lehreramt in Wildschütz bei Hundsfeld, von wo er in Anerkennung seiner Leistungen durch seinen Patron, den Hrn. Grafen von Sandretzky zum Kantor und Lehrer nach Mittel-Langenblielau und am 28. April 1828 als solcher nach Ober-Langenbielau in sein gegenwärtiges Amt berufen wurde. Schon am frühen Morgen begrüßten am heutigen Tage den Ehrenmann die Klänge der Musik, wobei seine Schüler den Choral: „Lobe den Herren, den" 2c. sangen. Hierauf erschien eine Deputation des hiesigen Gemeinderathes unter Vortritt des Hrn. Oberbeamten Kißling, und brachte dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Nach dem Gottesdienste erschienen um 12 Uhr die Repräsentanten der hiesigen Kirchen- und Schulgemeinden unter Vorgang der Herren Pastoren Gleisberg und Beihl und des Hrn. Pfarrer Krause, und ein Sängerchor unter Anführung der hiesigen Lehrer beider Confessionen. Nach einem Choral hielt Hr. Pastor Gleisberg eine auf den Zweck des Festes bezügliche Ansprache. Zum Schluß las er ein Schreiben der königl. Regierung zu Breslau vor, in welchem dieselbe „dem höchst achtungswerthen und verdienstvollen Kantor und Lehrer Klose" ihre volle „Anerkennung" zollte, und ihr Bedauern ausdrückte, wegen der Kürze der Zeit außer Stande gewesen zu sein, mehr für den Zweck des Festes zu thun, aber binzufügte, daß sie sehen werde, ob sich nicht in nächster Zukunft noch etwas für den Jubilar werde thun lassen. Nach den anderweitigen Beglückwünschungen und nach dem Psalmen: „Der Herr ist mein Hirte", sprach der Jubilar allen Anwesenden Worte des wärmsten und tiefsten Dankes für die empfangenen Beweise der Liebe aus. — Am Abende vereinigte ein Festmahl gegen 100 Gönner, Freunde und Kollegen des Jubilars. Herr Pastor Gleisberg überreichte unter heiterer Ansprache dem Jubelgreise mehrere Liebesgaben seiner Freunde, unter Anderem eine prachtvolle goldene Dose und einen netten Taktirstock, die der gerührte Greis mit innigem Danke entgegennahm. An den Toast auf unsern geliebten König reihete sich eine Menge Toaste auf den Jubilar, die Behörden, den Patron 2c.; alle Gäste aber umschlang das innige Band brüderlicher Einigkeit und Herzlichkeit, so daß dieser Tag für Langenbielau in der That „unvergeßlich" bleiben wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Zollvereins-Einnahmen.] Nach der vom Centralbüreau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Zollgefällen für das erste Halbjahr 1861 ergeben die Eingangsabgaben eine Bruttoeinnahme von 11,295,820 Thalern, die Aus- und Durchgangsabgaben 88,729 Thlr., zusammen 11,384,549 Thlr. Während des gleichen Zeitraums im Jahre 1860 war der Bruttoertrag der Eingangsabgaben 11,182,499 Thaler, der der Durchgangsabgaben 283,533 Thaler, zusammen 11,466,032 Thaler. Es haben also die Eingangsabgaben 113,321 Thaler mehr, die Aus- und Durchgangsabgaben 194,804 Thaler weniger als in der entsprechenden Periode des Vorjahres eingebracht, so daß sich bei der Gesammteinnahme ein Ausfall von 81,483 Thalern ergiebt, worauf ohne Zweifel der seit dem 1. März d. Jahres eingetretene Wegfall der Durchgangs- und der ihre Stelle vertretenden Ausgangsabgaben vom wesentlichsten Einfluß gewesen ist. Von den Bruttoeinnahmen gehen 1,498,826 Thaler für Zollerhebung und Zollschutz ab, so daß eine Nettoeinnahme aus den Eingangsabgaben von 9,796,994 Thalern verbleibt, wovon auf Preußen 4,996,819 Thaler, auf Luxemburg 53,037 Thaler, auf Baiern 1,275,271 Thaler, aus Sachsen 585,620 Thaler, auf Hannover 1,014,550 Thaler, auf Würtemberg 466,615 Thaler, auf Baden 368,140 Thaler, auf Kurhessen 237,940 Thaler, auf Thüringen 288,035 Thaler, auf Braunschweig 68,926 Thaler, auf Oldenburg 128,685 Thaler, auf Nassau 120,256 Thaler fallen.

Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich, welcher von Tag zu Tag an Umfang gewinnt und bereits kleinere Geschäfte zu direkten Verbindungen mit dem Auslande ermuntert, macht an das Wissen des Kaufmanns gesteigerte Ansprüche; vor Allem ist Sicherheit und Gewandtheit in der französischen Sprache ein Haupterforderniß, ohne dessen Besitz ein junger Handelsbeflissener heute schwerlich sein Fortkommen findet. Darauf sich stützend, hat ein in allen Branchen des kommerziellen Gebietes bewanderter und erfahrener Mann, H. F. Teyssière, ehemaliger Vorsteher der Handelsschule zu Gourdon, im Verlage von Carl Heymann in Berlin ein Handbuch erscheinen lassen, das in belehrenden Unterhaltungen über verschiedene Zweige des Handels und der Gewerbe das ganze Gebiet der französisch-deutschen Handelssprache im mündlichen wie schriftlichen Verkehre umfaßt. In angenehmster und unterhaltendster Weise gelangen die wichtigsten Themata des Handels zur Besprechung, z. B. Buchführung, Geld- und Produktenmarkt, Export und Import, Zoll, Alleinhandel, Freihandel, Fabriken, der Dampf, Rohstoffe, Handelsstatistik verschiedener Länder, Gewerbeausstellungen, die Bank, Staatspapiere, Börsengeschäfte (Spielen in Fonds), Handelsgesetze, gewerbtreibende Gesellschaften, Actien und Actieninhaber, Buchhandel u. s. w., wobei der eleganten französischen Ausdrucksweise, welche natürlich auch die im Handelsverkehr eingebürgerten technischen Ausdrücke angiebt, die deutsche Uebersetzung gegenübersteht; außerdem ist eine Sammlung von Musterbriefen und ein Verzeichniß der neuesten, in keinem Wörterbuche stehenden Handelsausdrücke als Anhang beigegeben.

Wir machen auf das unübertreffliche, in gleicher Weise noch nicht existirende Buch das kaufmännische Publikum um so dringender aufmerksam, als es bei sehr eleganter Ausstattung zu dem niedrigen Preise von 24 Sgr. auch den jüngeren Handelsbeflissenen zugänglich gemacht ist.

* **Liverpool,** 4. Oktober. [Baumwolle.] Die Umsätze sind diese Woche zwar hinter denen der kürzlichen Sturm- und Drang-Periode zurückgeblieben, aber dennoch dauern die täglichen Speculations-Ankäufe fort und steigern die Preise mehr und mehr. Die politischen Berichte von Amerika deuten auf einen langwierigen Kampf, und der geringe Ausfall der neuen Ernte, die nicht über 3,000,000 Ballen geschätzt wird, trägt dazu bei, die Stimmung der Inhaber zu erhöhen. Die Auswahl in den besseren Qualitäten ist schon jetzt wahrhaft miserabel, und Ankäufe für Rußland und Spanien haben die Partien von goodmiddling und darüber stark gelichtet. Von Amerika trafen neuerdings Ordres ein, theils zur Versendung, theils zur Platz-Speculation.

Die Notirungen amerikan. Sorten haben sich ⅛ d, Egypt und Brasil ¼ d pr. Pfd. höher gestellt, Surate unverändert, nur beste Broach sind auf 7¾ d, Sanginned Dharwar auf 9½ d gestiegen.

Die Umsätze dieser Woche betrugen 67,330 Ballen, wovon 28,910 B. auf Speculation und 8310 B. zur Ausfuhr. Heute gingen 10,000 B. um.

Unterwegs sind von Ostindien 230,801 B. gegen 57,922 B. vor. Jahr.

Prange u. Meyer.

Petersburg, 30. Sept. [Allgemeine Uebersicht über die Ernte in Rußland.] Schon im Anfange des Sommers begannen die Hoffnungen auf ein gutes Resultat der Ernte zu sinken, als die Nachrichten über die Dürre eintrafen, welche am Anfange des Frühlings bis Mitte Juni besonders die mittlere Zone Rußlands heimsuchte. So übte die Dürre einen sehr ungünstigen Einfluß auf das Sommergetreide in Weiß-Rußland, im Gouv. Rjäsan, in einzelnen Theilen der Gouv. Wologda, Tula, Orel, Kaluga, Wladimir und Nowgorod, wo dasselbe leicht an Gewicht und von dunkler Farbe war. Im Gouv. Kaluga litt der Sommerweizen, in den Gouv. Tula, Kaluga und Orel der Hanf, welcher z. B. im Kreise Ssjewsk (Gouv. Orel) nur halb so viel Ertrag gab als im vorigen Jahre, und an einzelnen Orten gar nicht aufging, und im Gouv. Wladimir brannte der Flachs stellenweise ganz aus. Der Buchweizen mißrieth im Gouv. Kiew. Das Wintergetreide war nicht befriedigend in Weiß-Rußland und im Gouv. Rjäsan. Der im Juni beginnende Regen belebte etwas die Vegetation, aber an einzelnen Orten war derselbe so anhaltend, daß er nun seinerseits Befürchtungen wegen der Ernte hervorrief. So ging z. B. im Kreise Nishnedewizk (Gouv. Woronesh) der Hirse durch den Regen vollständig zu Grunde, und im Gouv. Orenburg erschwerte das nasse Wetter bei einer sonst ausgezeichneten Ernte das Einsammeln des Getreides ungemein. Im Gouv. Perm verspätete das Getreide im Wuchse, und man fürchtet, daß es vom Froste leiden könne. Unter diesen ungünstigen Umständen, welche die Feldarbeiten dieses Jahres begleiteten, dürfen wir auch nicht die Mißverständnisse zu zählen vergessen, welche die Bekanntmachung des neuen Bauern-Reglements hervorrief, und in Folge deren die Felder an einigen Orten nicht mit dem gehörigen Fleiße, an anderen gar nicht besäet wurden. Wir beeilen uns jedoch zu bemerken, daß die von einigen Seiten geahnten viel schlimmeren Folgen nirgends hervortraten. Viele Bauern kehrten sehr bald zur Vernunft zurück und besäeten, obwohl etwas spät, die Felder. Außerdem kamen noch andere dem Feldbau und der Viehzucht schädliche Umstände hinzu, zu denen hauptsächlich das Erscheinen der Heuschrecke zu rechnen ist. Dieselbe verbreitete sich in ungeheuren Massen über die Kreise Koselez und Oster (Gouv. Tschernigow), zeigte sich auch im Gouv. Kiew, in der Krim und in der Umgegend von Odessa und zog aus Chersson und dem Gebiete Bessarabien nach dem Gouv. Podolien. Hier wurden überall große Massen Getreide von der Heuschrecke zerstört. In Ssamara und im westlichen Sibirien herrschten Viehseuchen und im Gouv. Taurien die Mundfäule, eine dem Vieh sehr gefährliche Krankheit. In einigen Kreisen des Gouv. St. Petersburg, in den Kreisen Wolokalamsk (Gouv. Moskau) und Tara (Gouv. Tobolsk) wurde vieles Vieh von der sibirischen Pest hingerafft. Der Hagel beschädigte die Feldfrüchte in der Gegend von Kischenew und in den Kreisen Nowousen und Menselins (Gouv. Ssamara). In verschiedenen Gegenden des Gouv. Kiew verursachten Käfer den Runkelrüben großen Schaden. Im Allgemeinen ist die Ernte jedoch als sehr günstig anzusehen in den Gouv. Taurien, Woronesh, Tambow, Kiew, Ssamara, Orenburg, Chersson, Nishni-Nowgorod, Kasan, Ssimbirsk, Jekaterinoslaw, im Lande des uralischen Kosakenheeres, zum Theil auch in den Gouv. Wladimir, Poltawa, Pensa, Jenissei, im Lande der donischen Kosaken und im Kaukasus. Folglich haben alle südlichen und an der Wolga gelegenen Gouvernements, die für den Ausfuhrhandel gerade die wichtigsten sind, eine schöne Ernte gehabt, und zwar besonders an Sommergetreide, welches in dem mittleren und nördlichen Theile mißrathen ist. In den Gouvernements, welche hier nicht genannt sind, ist die Ernte mittelmäßig, wenn sonst der Regen nicht das Einsammeln verhindert und sie zu einer schlechten macht, worüber sich bereits von verschiedenen Seiten Klagen erhoben haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 471 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 9. Oktober 1861.

△ **Pesth**, 5. Oktober. Das Geschäft verkehrte Anfangs der Woche in sehr gedrückter Stimmung und konnten Verkäufer nur bedeutend unter vorwöchentlicher Notiz zu Stande gebracht werden; gegen Ende der Woche erschienen jedoch einzelne fremde Käufer, wodurch das Geschäft wieder einige Festigkeit erlangte. — Der Umsatz in Weizen dürfte auf 30,000 Metzen zu veranschlagen sein, wobei für 86pfd. 5 Fl. 25 Krz. bis 5 Fl. 30 Krz., für 87pfd. 5 Fl. 40 Krz. bis 5 Fl. 45 Krz. per Metzen erreicht wurden. — Korn (Roggen) Anfangs fest, war gegen Ende der Woche vernachlässigt und bei einem Umsatze von circa 10,000 Metzen, wurde 77pfd. mit 3 Fl. 65 Krz. bis 3 Fl. 70 Krz. bezahlt. — Kukurutz fand in hochprima banater Waare 3 Fl. 50 Krz. bis 3 Fl. 55 Krz. Nehmer; Umsatz circa 10,000 Metzen. — Hafer, für Lieferungen gesucht, veranlaßte einen Verkehr von ca. 30,000 Metzen, wobei bis 1 Fl. 70 Krz. loco hier erzielt wurde. — Gerste, braumäßige, 68—70pfd. 2 Fl. 80 Krz. bis 3 Fl. — Kohlraps fest im Preise, $15\frac{1}{2}$ Fl. per Rüböl schwer anzukommen.

Berlin, 5. Okt. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Geschäftsverkehr in der abgelaufenen Woche war ziemlich rege, fast alle auswärtigen Märkte zeigen eine entschieden festere Haltung und auch hier tritt Frage für den Consum für einzelne Artikel ein. — Die Vorräthe von schottischem Roheisen sind sehr gering, der Schiffsmangel in England hemmte die Zufuhren und das Wenige, was disponibel, wird ab Lager auf $1\frac{2}{3}$ Thlr. gehalten. Englische Brände $1\frac{1}{2}$ Thlr., schlesische Holzkohlen $1\frac{5}{6}$ und $1\frac{3}{4}$ Thlr., Koaks-Roheisen à $1\frac{1}{2}$ Thlr. käuflich. — Stabeisen. Der Begehr im Consum war lebhaft und die letztwöchentlichen Preise sind eher überstiegen worden. — Kesselbleche 6 à 7 Thlr. der Centner, Grundpreis nach Qualität. — Alte Eisenbahnschienen. Es erscheinen jetzt mehrfache Ordres, doch sind dieselben größtentheils zu niedrig limitirt und blieb deshalb das Geschäft darin unverändert still. — Blei. Es ist nichts Erwähnenswerthes über diesen Artikel zu berichten, der Markt blieb ruhig aber fest, harzer $6\frac{2}{3}$ Thlr., sächsisches $6\frac{1}{3}$ Thlr., spanisches $8\frac{1}{4}$ Thlr., im Detail harzer 7 Thlr., sächsisches $6\frac{2}{3}$ Thlr. — Zink. Nach langer Pause ist das Geschäft darin durch einige Nachgiebigkeit seitens der Inhaber wieder etwas lebhafter geworden, ab Breslau gewöhnliche Marken $5\frac{1}{2}$ Thlr., W. H. $5\frac{2}{3}$ Thlr., in loco $6\frac{1}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. der Centner. — Bancazinn. Bei kleiner Frage im Werth behauptet, im Detail $42\frac{1}{2}$ Thlr., bei Partien 40 und 41 Thlr. bezahlt. — Kupfer. Die Meinung ist diesem Artikel günstig, Umsätze darin aber nur klein. Notirungen: Paschkow 38 Thlr. Demidoff 33 Thlr. geboten, $34\frac{1}{2}$ Thlr. gefordert. Amerikanisches 33 Thlr., englisches und schwedisches 32 à 31 Thlr. der Centner im Consum, gutes Blockupfer 34—35 Thlr. der Centner. — Kohlen. Englische Kohlen bleiben gefragt, die Zufuhren sind nur sehr mäßig, best Westhartley Stückkohle $22\frac{1}{2}$ bis 24 Thlr., doppelt gesiebte Nuß- 19 und 20 Thlr., Coaks à 17 Thlr. angeboten. Für schlesische Kohlen starker Absatz im Consum. Holzkohlen billiger angeboten, in Ladungen zu 16 Sgr. per Tonne käuflich.

** **Breslau**, 8. Okt. [Zucker-Bericht.] Wenn auch das Zucker-Geschäft in den letzten Wochen, in Beziehung auf Preise, keinen wesentlichen Aufschwung genommen, so zeigte es sich doch schließlich immer mehr, daß Vorräthe in den Fabriken unserer Provinz sehr zusammen geschmolzen waren, und wurde deshalb Alles, was, von so lange vernachlässigtem, Brodt- und passendem gemahlenen Zucker noch in erster Hand gewesen, von unseren hiesigen Zucker-Händlern genommen, da wir unter 4 Wochen und vielleicht später, kaum neuen fertigen Zucker erwarten dürfen. — Umsätze von Brodt-Zucker werden in der angegebenen Zeit wohl ca. 5000 Ctr. erreicht haben, während die von gemahlenem kaum nennenswerth, indem Vorräthe fast ganz zusammengeschmolzen sind und keine Auswahl boten. — Der größte Theil unserer Fabrikanten, die mit ihren Arbeiten begonnen, klagen über geringen Zucker-Gehalt der Rüben, der durch das Regenwetter im vorigen Monat herbeigeführt sein soll; ob dies im Allgemeinen der Fall ist, läßt sich jetzt wohl noch nicht mit Gewißheit behaupten. — Notiren können wir heute: Raffinade $16\frac{1}{2}$—17 Thlr., Melis $15\frac{2}{3}$—$15\frac{5}{6}$ Thlr., weißen Farin 15—$15\frac{1}{2}$, gelben $11\frac{1}{2}$—14 Thlr., braunen 10—11 Thlr. pr. Ctr.

† **Breslau**, 8. Oktbr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren die Course abermals weichend. Am meisten machte sich der Rückgang bei den österr. Effekten geltend, von denen Credit $65\frac{1}{4}$, National-Anleihe $58\frac{1}{3}$ und Noten $72\frac{5}{6}$ Brief schließen.

Breslau, 8. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, feine Qualitäten sehr fest; ordinäre 10—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{2}{3}$—$14\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert fest; ordinäre 9—12 Thlr., mittle $12\frac{1}{2}$ bis 14 Thlr., feine $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{4}$ Thlr., hochfeine $17\frac{3}{4}$—$18\frac{2}{3}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Oktober $47\frac{3}{4}$—48 Thlr. bezahlt, Oktober-November 47 Thlr. Br., November-Dezember $46\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, $46\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $46\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 47 Thlr. Br.

Rüböl fest; gekünd. 200 Ctr.; loco, pr. Oktober und Oktober-November $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 13 Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco 20 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober $19\frac{2}{3}$—$19\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., 20 Thlr. Br., Oktober-November 19 Thlr. bezahlt, November-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März $18\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $18\frac{3}{4}$ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 8. Okt. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 8. Okt. Im Handwerker-Verein hielt gestern Herr Simon den Vortrag, da Herr Dr. Karow noch abwesend war. Herr Simon hatte zum Gegenstande Preußen als Militärstaat gewählt, und zeigte, wie sich bei uns aus dem früheren Werbesystem die allgemeine Wehrpflicht entwickelt habe; dann ging er auf eine Besprechung des Landwehrsystems und dessen Wirkung im allgemeinen bürgerlichen Leben und seinen Einfluß auf Handhabung und Gestaltung der Gesetze über. Der Vortrag schloß mit einem Hinweis auf die Neugestaltung des Wehrsystems unter der Einwirkung der Schützen- und Turnvereine. — Hierauf forderte Herr Hüllebrandt diejenigen, welche in diesem Winter an dem Schreib-, Rechnen- und Zeichnenunterricht theilnehmen wollen, auf, ihre Namen auf die an der Controle ausliegenden Bogen aufzuzeichnen; desgleichen diejenigen, welche einen Cursus in der Stolzeschen Stenographie mitmachen wollen. Zum Zustandekommen der Unterrichts-Stunden sind mindestens 12 Theilnehmer erforderlich. Herr v. Kornatzki kündigte ferner an, daß diejenigen, welche an dem Unterricht im Linearzeichnen sich betheiligen wollen, sich melden möchten, es finden wöchentlich 4 Stunden statt. — Herr Simon dankte den Mitwirkenden am letzten geselligen Abend, besonders der Gesangklasse für deren Leistungen, in denen sich ein merklicher Fortschritt zeige. — Nachdem Hr. Simon noch auf die für die musikalisch-deklamatorische Section geltenden Statuten aufmerksam gemacht hatte und vom Vorsitzenden die Flügelactien und die Flottensammlung in Erinnerung gebracht worden, schloß die Sitzung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1861 wurden auf der Bahn 54,448 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- 2c. Verkehr . .	29,259 Thlr.	26 Sgr.	10 Pf.
2) aus dem Binnen-Güter-Verkehr . .	38,361 „	16 „	4 „
3) aus dem Durchgangs-Güter-Verkehr ca.	14,000 „	— „	— „
4) aus den Extraordinarien	4,175 „	26 „	2 „
im Ganzen	85,797 Thlr.	9 Sgr.	4 Pf.
Im Monat Septbr. 1860 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	83,378 Thlr.	27 Sgr.	10 Pf.
Mithin pro 1861 mehr	2,418 „	11 „	6 „
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Septbr. nach berichtigter Feststellung mit	77,527 „	— „	7 „
Ergiebt als Mehreinnahme	79,945 Thlr.	12 Sgr.	1 Pf.

Breslau, den 7. Oktober 1861. **Das Directorium.**

Verein der Verfassungstreuen.

Die Herren Mitglieder des Vereins werden hierdurch aufgefordert, am **Donnerstag den 10. d. M.**, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des **Königs von Ungarn**, zu einer Berathung über die **Wahlen** recht zahlreich sich einzufinden. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein finden am Eingange statt. [2499] **Der Vorstand.**

Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule am Zwinger, und 25jährigen Rektor-Jubiläums des Herrn Direktor Dr. Kletke.

Zu dem am 15. dieses Monats Abends 6 Uhr im „König von Ungarn“ stattfindenden Festmahl werden fernere Anmeldungen, die wie bisher Herr Brauerei-Besitzer Friebe, Hummerei 18, entgegennimmt, baldigst erbeten. [2439]

Die gemüthliche Zusammenkunft zur Vorfeier findet am 14. d. M. Abends 8 Uhr im Café restaurant (nicht im Meyerschen Lokale) statt.

Das Fest-Comite.

Eingef. — Die aromatische Schwefel-Seife von Eduard Nickel in Berlin hat sich nach dem Zeugniß des königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti u. A. wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut zu Waschungen und Bädern angewandt, bei Scropheln, Flechten, so wie den verschiedenartigsten Haut- und Nervenkrankheiten als überaus wirksam erwiesen, worauf wir hiermit aufmerksam machen und gleichzeitig vermerken, daß diese Seife in Breslau nur Albrechtsstr. 7 bei **E. Scheffler** und Junkernstr. 13 bei **G. Olivier** zu haben ist. [2495]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Helene Freiin v. Oelsen mit Hrn. Oberst-Lieut. v. Kamecke in Vietnitz, Frl. Rosalie Kirchner mit Hrn. Nicolai in Gransee.

Ehel. Verbindung: Hr. Paul Mätzke auf Ober-Schönfeld mit Frl. Clementine Gräfin Matuschka.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister Hennig v. Heydebreck in Schwedt, Hrn. Ober-Amtmann Büchting auf Domäne Pötnitz, Hrn. Schloßprediger Cyrus in Putbus, Hrn. Pastor Th. Steuer in Neu-Langsow, Hrn. Gustav Graf Schlieben in Georgenberg, eine Tochter Hrn. Dr. Joh. Zahn in Fild bei Mörs, Hrn. v. Landwürst in Halle a. d. S.

Todesfälle: Hr. Kreisrichter Albert Röse in Samter, Frau Luise Rathmann, geb. Woltersdorf, in Neustadt-Magdeburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hugo Graf v. Wengersky in Pleß, Hrn. Curt v. Scheliha in Perschütz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 9. Oktober. (Kleine Preise.) **„Witzigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen?“** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Englischen von Vogel. Hierauf: **„Moritz Schnörche, oder: Eine unerlaubte Liebe.“** Schwank in 1 Akt, nach einer französischen Idee von G. v. Moser.

Donnerstag, 10. Oktober. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Schmetterlinge, oder: Von Blume zu Blume.“** Original-Posse in 3 Akten von Fr. Altmann. Hierauf: **„Die Peri, oder: Ein orientalischer Traum.“** Phantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt. In Scene gesetzt von Fräul. Söhlke. Musik von Burgmüller.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1317]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wolff Süßkind** hier wird im abgekürzten Verfahren weiter verhandelt, und werden daher im Termine **den 19. Oktober d. J.** die Erklärungen und Vorschläge der Gläubiger über die Wahl des **endgiltigen** Verwalters entgegen genommen werden.

Auch ist die Frist zur Anzeige über den Besitz von Vermögensstücken nicht bis 5. Oktober (wie irrthümlich in der ersten Bekanntmachung gesagt) sondern **bis 5. November d. J.** bestimmt worden.

Breslau, den 7. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1332] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorff** hier, wird der vor dem unterzeichneten Kommissarius auf den 15. Oktober 1861 anstehende Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord

auf den 5. November 1861,
Vormittags 11 Uhr,

verlegt, wozu die zur Theilnahme an der Beschlußfassung Berechtigten hiermit vorgeladen werden.

Breslau, den 7. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
Freih. von Richthofen.

[1318] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Posamentirers **Friedrich Conrad** ist der Rechts-Anwalt **Wentzel** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 3. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1298] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Schlesinger** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 17. Okt. 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 28. Septbr. 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Költsch.

Bekanntmachung. [1331]

In der Ortschaft Hermsdorf u. K. existirt eine, der dasigen Bauernschaft gehörige, Brettschneidemühle, welche noch kein Hypotheken-Folium hat. Auf den Antrag eines Eigenthümers soll das Hypothekenbuch dieser Mühle auf Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern des Grundstückes einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es werden hierdurch diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben glauben, und ihren Forderungen die mit der Eintragung in das Hypotheken-Buch verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, aufgefordert, sich binnen 6 Monaten bei der unterzeichneten königl. Kreis-Gerichts-Kommission schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe ihrer etwanigen Ansprüche zu melden.

Hermsdorf u. K., den 29. September 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.
Haucke.

Nothwendiger Verkauf. [1175]
Kreis-Gericht zu Lauban.

Der dem **Ernst Strobel** gehörige Kretscham Nr. 108 zu Nieder-Linda, abgeschätzt auf 6500 Thlr. ohne Beilaß und mit letzterem auf 6850 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe soll am

21. März 1862, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihrem Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Behufs anderweitiger Verpachtung der hiesigen Stadtmauth auf das Jahr vom 1. Januar 1861 bis ultimo 1862, haben wir einen Termin auf **den 17. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in unserem Sessions-Zimmer anberaumt, zu welchem wir kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden können. [1299]

Tarnowitz, den 30. September 1861.

Der Magistrat.

Von Stettin nach Riga.

Die beiden rühmlichst **bekannten,** für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge

„Hansa“ und **„Riga & Lübeck“,**

werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.

Die letzte Fahrt findet am 13. Oktober d. J. per „Hansa“ statt.

Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.

Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Kuhr, Stettin,
[2288] Frauenstr. Nr. 11/12.

Neue und gebrauchte Flügel sind zu verkaufen Ring Nr. 50, Hinterhaus.

Auf die in völlig gleicher Pracht-Ausstattung, wie das Sr. Majestät dem Könige überreichte Exemplar, erscheinende Dedications-Ausgabe von [2502]

Preußen's Geschichte in Wort und Bild,

Von **Ferd. Schmidt.** — Illustrirt von **L. Burger,**

gingen bei der Verlagshandlung seit der Veröffentlichung des ersten Verzeichnisses (in Nr. 443 d. Ztg) folgende Unterzeichnungen ein:

Se. Hoheit Heinrich Prinz von Hessen. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan.

Frankfurt a. M. General-Konsul Frhr. v. Bethmann. Banquier Meltzler. Gesandter v. Usedom. Buchhdlr. Boemel. — **Provinz Brandenburg.** Berlin: Kfm. Bender. Biblioth. d. Joachimsthalschen Gymn. Seminar-Direktor Diesterweg. Archivar Fidicin. Hirschwaldsche Buchh. Apfelweindestill. Petsch. Instrumentenm. Schuppe. Trautweinsche Buchh. Lieut. v. Usedom. — Frankfurt: Buchh. Harnecker u. Co. Klempnermstr. Paarmann. — **Pommern.** Demmin: Dietze's Buchh. Landrath v. Puttkammer. — Lischnitz: Gräfin Agnes Prebentow v. Przebendowska. — Neudamm: Fabrikbes. Jahn. — Stolp: Koellingsche Buchh. — **Posen.** Olszewko: Gutsbes. Brach. — Trzemeszno: Rechts-Anw. Bothe. Buchh. Olawski. — Gnesen: Buchh. Lange. — **Preußen.** Königsberg: Geh. Finanzrath v. d. Brincken. Oberpräs. v. Eichmann. Buchh. Gräfe u. Unzer. Buchdrbes. H. Hartung. Polizeipräs. v. Maurach. Ober-Postdirektor Pieck. Theilesche Buchhandlung. Kanzler v. Zander. Fräulein Zschock. — Stargard: Tabaksfabrikant Goldfarb. Domainenpächter Stelter. — **Rheinprovinz.** Bulist: Rittergutsbesitzerin Frau Ww. Hartmann-Krey. — Cöln: Böllig's Buchh. — Elberfeld: Polizeidir. Hirsch. Ober-Bürgermnr. Lischke. — Essen: Buchh. Baedeker. — **Sachsen.** Aschersleben: Fokkesche Buchhdl. — Buckau: Kfm. Prophet. — Halle: Buchh. Anton. — Magdeburg: Kfm. Alexi. Hofkleiderm. Anders jun. Buchh. Bänsch. Kaufm. Behr. Kfm. Brückner. Kfm. Consmüller. Oekonomie-Komm. Ehrhardt. Kfm. Gottschald. Brauereibes. Graubau. Posthalter Heinrich. Gen.-Dir. Knoblauch. Banquier Koch. Kfm. Neubauer. Ober-Stabsarzt Dr. Otto. Kfm. Palis. Photogr. Pohlmann. Kfm. Ricke. Rend. Schluß. Dr. med. Schneider. Pharm. Schwarz. Kfm. Stegmann. Kaufm. Strack. Dr. med. Varges jun. Kaufm. Wagenführ. Kleidermacher Weil. Kaufm. Winterfeld. Zimmermeister Winterstein. — Merseburg: Buchhdlr. Stollberg. — Naumburg: Appell.-Ger.-Ref. Dr. jur. Cuno. — N. Neustadt bei Magdeburg: Fahrbes. Freise. — Potsdam: Bibl. des 1. Garde-Ulanen-Regts. Buchh. Cabos. Baumstr. v. Hagen. Graf Keller. — Sudenburg bei Magdeburg: Kfm. Jordan. — Tangerhütte: Fabrbes. Wagenführ. — Würdenburg: Rittergutsbes. Schmidt. — Torgau: Wienbracksche Buchh. — **Schlesien.** Baersdorf: Freifrau v. Rothkirch-Trach. — Breslau: Adrian Joseph Graf von Hoverden-Plencken. Bibl. des kath. Gymn. Buchh. Korn. Buchh. Kohn u. Hancke. Kand. d. Rechte Scholz. Kfm. Treuer. Buchh. Trewendt. — **Westfalen.** Lübbeke: Regier.-Feldmesser Schwedler. — Herford: Buchh. Menckhoff. — Hörter: Bürgermeister Eckhardt. Maurermstr. Knoop. — Oberbehme: Rittergutsbs. v. Laer. — Minden: Fähnr. Beckhaus. — **Rußland.** Petersburg: Buchh. Minlos.

Das Werk (mit ca. 200 prachtvollsten Illustrationen und dem großen historischen Bilde von G. Bartsch: „Vier Jahrhunderte Preußischer Geschichte“) erscheint in 16 Lieferungen; Subscriptionspreis jeder Lieferung 20 Sgr.

An alle Freunde des Vaterlandes erlaubt sich die unterzeichnete Verlagshandlung die ehrerbietige Aufforderung zu richten, das schöne vaterländische Werk durch ihre Theilnahme fördern zu wollen. **Die Namen der verehrlichen Unterzeichner auf die Dedications-Ausgabe werden in einem besondern, schön ausgestatteten Verzeichnisse dem Werke beigedruckt werden; es wird daher um recht genaue Angabe von Namen, Titel und Wohnort höflichst ersucht.**

Der Empfang der ferner eingehenden Unterzeichnungen wird ebenfalls in dieser Zeitung in gleicher Weise bestätigt werden.

Ausführliche Prospekte mit Illustrationsproben sind durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen; nach auswärts sendet sie auf Verlangen pr. Kreuzband franco

die Verlagshandlung **Franz Lobeck,** Wilhelmsstraße 83 in Berlin.

Obstbaum-Offerte.

[2434]

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten mit Namen, zu nachstehenden Preisen, als:

Hochstämmige Kronenbäume:

Aepfel à Stück 10 Sgr. Birnen à Stück 12 Sgr. Kirschen à Stück 10 Sgr.
Pflaumen „ 15 Sgr. Pfirsich „ 1 Thlr. Aprikosen „ 1 Thlr.

Halbstämme oder Pyramidenbäume:

Aepfel à Stück 8 Sgr. Birnen à Stück 10 Sgr. Kirschen à Stück 8 Sgr.
Pflaumen à Stück 12 Sgr. Aprikosen à Stück 20 Sgr.

Zwergbäume:

Aepfel à Stück 6 Sgr. Birnen à Stück 7 Sgr. Kirschen à Stück 6 Sgr.
Pflaumen „ 8 „ Pfirsich „ 15 „ Aprikosen „ 15 „

Bei mir überlassener Wahl der Sorten offerire in gesunden, kräftigen Exemplaren:

Hochstämmige Kronenbäume:

100 Aepfel für 25 Thlr. 100 Birnen für 30 Thlr. 100 Kirschen für 25 Thlr.

Halbstämme oder Pyramidenbäume:

100 Aepfel für 20 Thlr. 100 Birnen für 24 Thlr. 100 Kirschen für 20 Thlr.

Zwergbäume:

100 Aepfel für 15 Thlr. 100 Birnen für 16 Thlr. 100 Kirschen für 15 Thlr.

Französische Original-Espalier- oder Fächerbäume, starke, tragbare Pracht-Exemplare, als:

Aepfel à Stück 1 Thlr. Birnen à Stück 1 Thlr. Kirschen à Stück 1 Thlr.
Pflaumen „ „ 1 „ Pfirsich „ „ 2 „ Aprikosen „ 2 „

Der Haupt-Katalog, über **3000** Nummern umfassend, welcher das specielle Verzeichniß der Obstsorten, des **Beerenobstes,** der **Weinsenker** und der sonstigen **fruchttragenden Sträucher,** so wie ferner eine große Auswahl der ältern, neuern und **besonders der neuesten exotischen Bäume, Sträucher und Pflanzen** enthält, wird auf Verlangen den geehrten Interessenten gratis verabfolgt und Auswärtigen auf frankirte Briefe gratis und portofrei übersendet. Aufträge werden sowohl in meiner Gärtnerei, **Sterngasse Nr. 7,** als auch im Comptoir, **Albrechtsstraße Nr. 8,** entgegen genommen.

Breslau. **Julius Monhaupt.**

Harlemer Blumenzwiebeln

in ganz besonders schönen, kräftigen Exemplaren.

Meine Hyazinthen, Tulpen u. s. w. wurden bereits mehrmals prämiirt.

Blumenzwiebeln zum Treiben in Gläsern, Näpfen u. dgl.:

Hyazinthen, 12 Stück in allen Farben mit genauester Bezeichnung zu 1⅓ bis 2 Thlr., 25 Stück 3 Thlr., 100 Stück 10 Thlr., in Rummel 12 Stück 1 bis 1⅓ Thlr., 100 Stück 7½ Thlr.

Tulpen, 12 Stück einfach u. gef. in schönsten Sorten 15 Sgr., 50 St. 1⅓ Thlr., 100 St. 3 Thlr. Ein Sortim. von 120 nobelsten Sorten für 9 Thlr.

Crocus, brillanteste großblumigste Sorten, 100 Stück 20 bis 30 Sgr., 12 Stück 3 bis 5 Sgr. Geringere Sorten eignen sich zum Treiben nicht.

Tacetten, Narzissen, Jonquillen ebenfalls sehr billig.

Zu Gruppen für's freie Land

Hyazinthen in schönsten Farben 50 Stück 2½ Thlr., 100 Stück 5 Thlr., Tulpen, schönster Gartenflor 50 Stück 1 Thlr., 100 Stück 1⅔ Thlr., Crocus 100 Stück 10 Sgr., 1000 Stück 3 Thlr., so wie alle anderen Gattungen für's freie Land zu solidesten Preisen bei nur extra schöner Waare empfiehlt:

J. G. Hübner, Kunst- und Handelsgärtner
[2493] **in Bunzlau in Schlesien.**

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße 30/31, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren,

sowie **Kron-Wandleuchter** zu den billigsten Preisen. [2433]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2301]

Mein **Cigarren-Lager** befindet sich jetzt

Alte Taschenstraße Nr. 2,

im Hause der Herren W. Lode u. Co.

Breslau, den 5. Oktober 1861.

[2930] **Carl Groß.**

Liebhabern einer guten abgelagerten

Cigarre! [3940]

empfehle ich hiermit

La Rionda . . .	100 Stück	1 Thlr.	— Sgr.
Antonio Fernandez	„	1 „	5 „
El Aguilla	„	1 „	10 „
La Cameralia . .	„	1 „	15 „

so wie eine Auswahl mit feiner Einlage zu billigen Preisen. **Herrmann Gins,** Antonienstr. 30.

Echt englisch Porter,

bester Qualität, [2508]

empfing und läßt ab auf Gebind und Flasche:

Carl Krause, Weinhandlung.

Ein sehr guter 6½ octav. Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 2 beim Wirth. [3041]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. verm. Auflage.** 8. 9½ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Ferner erschien in **dritter Auflage, ergänzt bis 1860:**

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen

von **Heinrich Adamy.**

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien,** als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln,** sowie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topograph. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **dritten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden. [2457] **Eduard Trewendt.**

Ich bin beauftragt, zwei elegante, fehlerfreie, gut eingefahrene, 6- und 7jähr. **Wagenpferde,** Preußischen Gestüts, 6zöllig, sowie einen 4sitzigen **Broom** und eine **Victoria-Chaise,** beide in gutem Zustande, zu verkaufen. Wachtmeister **Brand,**
Bürgerwerder, An den Kasernen Nr. 1.
Mittags 12—2 Uhr.

Weißen harten Zucker im Brodt à Pfd. 5 Sgr. im Gewölbe Garten- und Teichstr.-Ecke.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neu erfundenen

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, Flechten 2c., schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreisphysikus Dr. **Heinicke,** Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. **Gielen,** Sanitätsrath Dr. **Siegert,** Dr. **Brüg** und Dr. **Nagel** in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr. [2503]

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ich empfing und empfehle die erste Sendung

Pommersche Gänsebrüste, geräucherte Gänsekeulen, frische Trüffeln,

so wie neue Sendungen schöner, großer

Speckflundern, Sprotten, Bücklinge, Brat-Heringe, [3036]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische Blut- u. Leberwurst

ist **heute** und **alle Mittwoch** von 9 Uhr Morgens ab bei mir zu haben.

[2830] **E. Kater,**
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3.

Amerik. Brusthusten-Zucker,

das Päckchen 1 Sgr. [2504]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein Cariol,

einspännig, leicht und vorschriftsmäßig gebaut, wünscht baldigst zu kaufen der Posthalter **Ledermann** i/P.-Wartenberg.

Eine noch im besten Lebensalter stehende adelige Wittwe sucht eine ihren bescheidenen Ansprüchen anpassende Stellung als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder Erzieherin der Kinder in einer Familie in einer größeren Stadt oder auf dem Lande. Näheres auf Anfragen unter Chiffre L. G. poste restante Breslau. [2923]

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, sind abzul. C. Borchard, Leipzigerstr. 42 in Berlin.

Ein **tüchtiger Vermessungsgehilfe** und **ein Eleve** werden gesucht. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Dobers und Schulze und Herr Buchhändler Morgenstern (Schulz). [3039]

In der Wohnung des Herrn Baron v. Muschwitz, Königsplatz 3a, 1. Etage, sind zwei Stuben **Mahagoni-Möbel** mit seidenem Bezug einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres bei dem Portier. Zu besehen Vormittags 10—12 Uhr. [2500]

Zu miethen wird gesucht,

von Ostern oder Johanni 1862 ab, am Tauenzienplatz oder in dessen unmittelbarer Nähe, zur innern Stadt zu, ein Quartier von 7 bis 8 Piecen exclusive Küche, im ersten Stock — **Sonnenseite** — womöglich mit Gartenbenutzung. Offerten werden Gartenstraße 22a, erste Etage, erbeten. [3044]

Werderstraße Nr. 11, 2te Etage, sind zwei Zimmer an anständige Herren bald zu vermiethen bei Schildt. [3045]

Ein großes Quartier, Nicolaistraße 8, im zweiten Stock, bestehend aus 7 Piecen und Zubehör ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth.

Neuschestraße 58/59 [3040]

ist ein **Verkaufsgewölbe,** nebst Comptoir, zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[2333] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 8. Oktober 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89 — 92	84	74 — 80	Sgr.
dito gelber	88 — 91	83	74 80	„
Roggen .	60 — 62	58	52 — 56	„
Gerste . . .	42 — 44	40	36 38	„
Hafer . . .	24 — 26	22	19 — 20	„
Erbsen . .	54 — 57	50	45 48	„
Rübsen, Sommerfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 6.	5. 26.	5. 10.	
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 14.	7. 4.	6. 4.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20 Thlr. bz u. G.

6. u. 7. Okt.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"11"'11	27"11"'07	27"11"'17
Luftwärme	+ 9,8	+ 9,0	+ 13,2
Thaupunkt	+ 8,7	+ 8,2	+ 9,6
Dunstsättigung	91pCt.	94pCt.	74pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	trübe	trübe	trübe

7. u. 8. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"11"'37	27"11"'43	27"11"'21
Luftwärme	+ 10,4	+ 8,8	+ 13,6
Thaupunkt	+ 9,6	+ 7,2	+ 8,2
Dunstsättigung	94pCt.	88pCt.	64pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 8. Octbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94¾ G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85⅚ B.
Oester. Währg.		73 1/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	}
dito 1852	4½	} 102 7/12 B.
dito 1854 1856	4½	}
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	95 1/12 B.
dito Pfandbr.	3½	97 5/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91½ B.
dito Lit. A. . .	4	99 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99⅜ B.
dito dito B.	4	100⅙ B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅓ B.
Posener dito	4	97 1/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58 1/12 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	110¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92 7/12 B.
dito Litt. D.	4½	100 1/12 B.
dito Litt. E.	4½	100 1/12 B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126¼ G.
dito Lit. B.	3½	113¼ G.
dito Lit. C.	3½	126¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	100 B.
dito dito Lit. E.	3½	82 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	86½ bz.
Disc. Com.-Ant.		u. B.
Darmstädter . .		[u. B.
Oesterr. Credit		65½ bz.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau